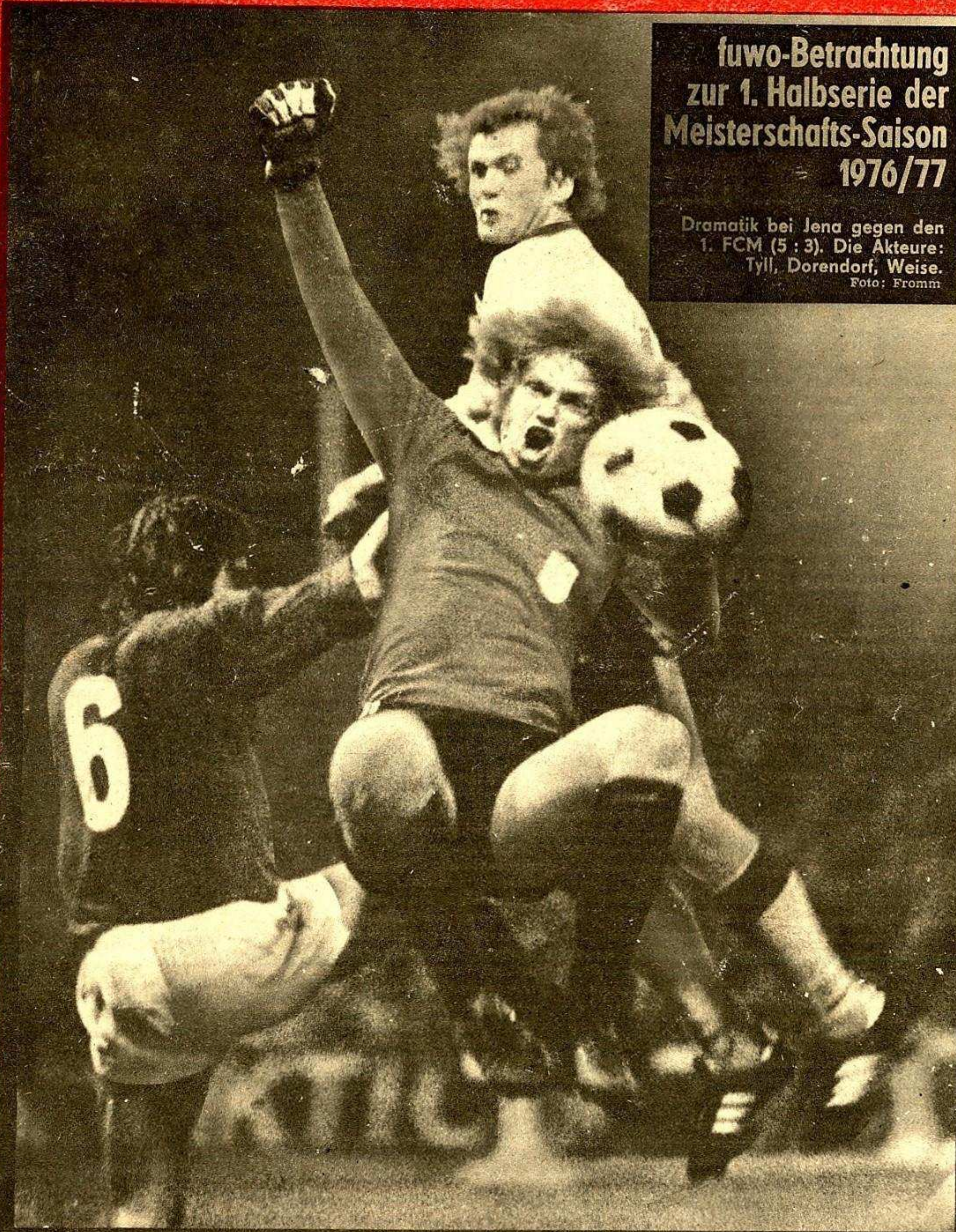


UM PROFIL GERUNGEN



**fuwo-Betrachtung
zur 1. Halbserie der
Meisterschafts-Saison
1976/77**

Dramatik bei Jena gegen den
1. FCM (5 : 3). Die Akteure:
Tyll, Dorendorf, Weise.
Foto: Fromm

DIE NEUE FUSSBALLWOCHE FUWO

Das ganze mutete zunächst wie ein vorzeitiger Silvesterschmerz an. Die Westberliner Profimannschaft Tennis Borussia, mit Pluspunkten karg dran und darum arm am Beutel, trat zum fälligen Pokalspiel in Köln mit einem gewissen Jack White alias Horst Nußbaum an. Der seltsame Libero konnte sich über Hohn und Spott nicht beklagen. Ein Augenzeuge addierte: vorwiegend verlorene Zweikämpfe, ganze zwei gelungene Pässe, meist mißglückte Rettungsversuche - einmal auf Kosten eines Elfers -, Kopfbälle, Alleingänge und Dribblings: Fehlanzeige.

Ein Wunder war es nicht. Der 36-jährige ist eigentlich im Schlagergeschäft zu Hause. Was veranlaßte den Verein, ihn zweckzuentfremden? Die Suche nach der Antwort enthüllte ernstere Hintergründe der scheinbaren Scherzeinlage. Tennis-Trainer G. gestand zögernd: Der Vorstand habe ihn gebeten, White aufzustellen. Es gebe dafür wirtschaftliche Motive. Er habe den Auftrag, alle Mög-

Schlager und Schläger

lichkeiten für eine Finanzaufbesserung auszuschöpfen. Das schließe den Versuch des Absurden ein. Details werde er nicht nennen.

Ein paar Einzelheiten drangen dennoch an die Oberfläche. Von etlichen hunderttausend Mark an „Spenden“ vom Plattenteller war die Rede, von früheren Stützaktionen - beispielsweise beim Kauf des alternden Nationalspielers Schnellinger - und einer Beinahe-Wahl zum Vorsitzenden des Vereins in Berlin-West. Und auch wenn die Dementis einander jagten, blieb der Schluß, daß hier aus einem Schlagerstar Kapital geschlagen werden sollte.

Dabei war die Borussia-Variante noch vergleichsweise harmlos. Die skrupellosen Gedankengänge der Branche mußte der Westberliner „Tagesspiegel“ gegen Jahresende widerspiegeln. Die Vorstellung vom Profi-Fußballer als Sportler sei nicht mehr zeitgemäß. Es gehe nicht mehr um irgendein Fairplay, sondern ausschließlich um Erfolg. Und dies nicht, weil der Spieler es so wolle, sondern weil es ihm das System des Profi-Fußballs so aufzwinge.

Auf dieser Basis gedeihe die zunehmende Brutalisierung. Der Punktstand in der Tabelle korrespondiere mit der Höhe des Kontos. Und wörtlich: „Der Profi-Fußball vollzieht jetzt nach, was im (kapitalistischen) Wirtschaftsleben längst anerkanntes Prinzip ist: Kampf um Positionen bis auf die Knochen. Nur daß der Fußballprofi das Pech hat, daß bei ihm das Handeln analog diesen Prinzipien für jeden sichtbare Folgen zeitigt: Wenn ein Bewerber um eine Spitzenposition in der Wirtschaft einen Konkurrenten ‚aus dem Felde schlägt‘, so dringen die Konsequenzen nie oder nur selten an die Öffentlichkeit, während im Fußballstadion Zehntausende den Abtransport eines Verletzten verfolgen können.“

Ob Schlager oder Schläger - die aufschlußreichen Umstände werfen ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Zustände im dortigen Geschäft mit dem Sport. Und liefern den schlagenden Beweis für die Richtigkeit der These, daß jenes sterbende System alle Bereiche der Gesellschaft in seinen Bann schlägt.

D. W.

An alle Sektionen

Das Sportabzeichen der DDR mit seinen neuen Bedingungen soll im allgemeinen Trainings- und Übungsbetrieb der Sektionen und Mannschaften einen festen Platz einnehmen. Um dieses Bemühen zu aktivieren und zugleich einen Anreiz zu schaffen, hat der BFA Neubrandenburg in seinem neuesten Mitteilungsblatt „Der Pluspunkt“ alle Sektionen zu einem Wettbewerb aufgerufen: Welche Sektion erwirbt bis zum VI. Turn- und Sportfest der DDR mit 100 Prozent ihrer aktiven Mitglieder das Sportabzeichen der DDR „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“? Für die fünf besten Sektionen des Bezirkes werden Sachwertprämien im Werte von 500 Mark zur Verfügung gestellt.

Siegfried Schreiber, Krien

Wo gibt es weitere Aktivitäten zur Vorbereitung des VI. Turn- und Sportfestes der DDR?

Mit Brade als Gast

Die Jahresabschlußveranstaltung in der Nachwuchsabteilung der BSG Stahl Thale, seit vielen Jahren schon eine schöne Tradition, war auch 1976 wieder mit einem erfolgreichen Rückblick verbunden. Die Schüler-, Jugend- und Juniorenmannschaft spielen in der Bezirksliga Halle, die anderen Mannschaften der insgesamt 130 Mitglieder der Nachwuchsabteilung bestimmen im Kreis das Geschehen mit. Eine besondere Überraschung war die Teilnahme des Oberliga-Torstehers Helmut Brade vom HFC Chemie. Er beantwortete viele Fragen und überreichte den besten Spielern Fotos. Auszeichnungen erhielten die Spieler Kitzler, Keller, Hahne, Stein, Wissorek, Horn und Henning. Bei dieser Zusammenkunft wurden auch zahlreiche Verpflichtungen für das Jahr 1977 abgegeben. Dazu gehört auch der Erwerb des Sportabzeichens. Wir danken unserer BSG



Aus dem Dank Luis Corvaláns für die Solidaritätsbeweise der DDR

Stahl Thale und vor allem der Sektionsleitung mit dem Sportfreund Alfred Helm an der Spitze für diese gelungene Veranstaltung.

Mario Rüge, Thale, Spieler der 2. Schülermannschaft

Die besten Raguhner

Auf der Jahresabschlußfeier der Fußballer von Motor Raguhn wurden im Männer- und Nachwuchsbereich die „Fußballer des Jahres 1976“ gekürt. Bei den Männern belegte Günter Kanzler den ersten Platz, gefolgt von Harald Marczok und Erich Bauer. Im Nachwuchsbereich wurde Thomas Heßler diese Ehre zuteil. Die nächsten Plätze belegten Mathias Martz und Karl-Heinz Preisigke.

Helmut Schönemann, Wolfen

Weitere EC-Termine

Mit Meister Dynamo Dresden und dem 1. FC Magdeburg im UEFA-Cup haben erfreulicherweise zwei Mannschaften unserer Republik das Viertelfinale in den Europapokalwettbewerben erreicht. Wann wird diese Runde ausgelost? Wie lauten die weiteren Spieltermine?

Manfred Holze, Schwerin

Die Auslosung für das Viertelfinale in allen drei europäischen Pokalwettbewerben für Klubmannschaften findet am 11. Januar in Zürich statt. Die Spiele werden am 2. und 16. März ausgetragen, das Halbfinale am 6. und 20.

April. Das sind die Endspieltermine und -orte: Cup der Meister am 25. Mai in Rom, Cup der Pokalsieger am 11. Mai in Amsterdam. Das UEFA-Cupfinale wird mit Hin- und Rückspiel am 4. und 18. Mai ausgetragen.

Torrichter

Bei Hallenspielen, die sich im Winter sowohl bei den Aktiven als auch bei den Zuschauern großer Beliebtheit erfreuen, amtiert ebenfalls ein Schiedsrichterkollektiv. Dabei ist mir allerdings aufgefallen, daß die beiden Linienrichter anders als auf dem Feld postiert sind, jeweils an der Eckfahne stehen. Welche vorrangige Aufgabe haben sie in der Halle?

Dieter Märzke, Leipzig

Dazu heißt es in den Spielregeln für Hallenfußball in der Regel 6: An Stelle der Linienrichter sind zwei Torrichter tätig, die unbeschadet der Entscheidung des Schiedsrichters die Aufgabe haben, festzustellen und mit Hilfe der Fahne anzuzeigen

- ob ein Tor regelgerecht erzielt wurde,
- wenn der Ball aus dem Spiel ist,
- wenn der Ball bei einem Abstoß, Abschlag oder Abwurf zwei Drittellinien überschreitet,
- welche Mannschaft zum Abstoß, Eckstoß oder Einspielen berechtigt ist.

Die Torrichter haben ihren Platz an den Eck-

punkten der dem Schiedsrichter gegenüberliegenden Seitenlinie.

Erfolgreicher Ausklang

Die BSG Traktor Blau-Weiß 55 Schortowitz konnte auf ihrer Jahresabschlussfeier eine recht erfolgreiche Bilanz ziehen. Die erste und zweite Männermannschaft erwarben geschlossen das Sportabzeichen, 60 Mitglieder liefen die Sportfestmeile. Fünfzehn neue Mitglieder konnten gewonnen werden. Demgegenüber ist es allerdings nicht gelungen, eine Kinder- und Schülermannschaft zu bilden. Der BSG-Vorsitzende Ottfried Zabel wurde mit der Ehrennadel des DFV der DDR in Gold, der langjährige Hauptkassierer Otto Bork mit der Ehrennadel der Gemeinschaft in Gold ausgezeichnet.

W. Krimm, Schortowitz

Vom 25. bis 31. Juli

Im Rahmen des VI. Turn- und Sportfestes der DDR im Juli nächsten Jahres in Leipzig findet auch die VI. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR statt. Von wann bis wann werden die beiden Fußballturniere der jeweils acht Bezirksauswahlmannschaften der Schüler und Jugend ausgetragen?

Frank Meinert, Halle

In der Zeit zwischen dem 25. und 31. Juli 1977.

Die besondere FRAGE

Zweimal Nestler und Oevermann

In der Oberliga und Liga taucht beim FC Carl Zeiss Jena und neuerdings beim FC Rot-Weiß Erfurt jeweils der Name Oevermann sowie bei Sachsenring Zwickau und Vorwärts Plauen jeweils der Name Nestler auf. Sind die betreffenden Spieler miteinander verwandt oder sogar Brüder?

Heinz Reißmann, Gotha

In beiden Fällen handelt es sich um Brüder. Bei den Oevermanns um Libero Ulrich vom FC Carl Zeiss Jena (geboren am 17. 11. 1956) und Torwart Michael vom FC Rot-Weiß Erfurt (28. 10. 1954), der Anfang November von Vorwärts Plauen kam, sowie bei den Nestlers um die Stürmer Peter von Sachsenring Zwickau (22. 3. 1951) und Bernd von Vorwärts Plauen (7. 10. 1953).



Jener Sieg, den meine Befreiung darstellt - davon bin ich überzeugt - wird ein erneuter Anstoß für die weltweite Solidarität sein, um alle politischen Gefangenen den faschistischen Kerkern Pinochets zu entreißen, bis Demokratie und Freiheit auf unserem Boden wieder Einzug gehalten haben.

Ich aber, der ich gegenwärtig im Exil lebe, werde alles daransetzen,

um der Diktatur ein Ende zu bereiten und dem chilenischen Volk den Tag des Sieges näherzubringen. Meine besten Grüße und meinen herzlichsten Dank sende ich an den Genossen Honecker. Ich hoffe, daß wir uns in allernächster Zeit mit ihm treffen, daß ich Ihr Land besuche, daß ich nach Berlin komme und Ihrem Volk unseren großen Dank aussprechen kann für all das, was für mich getan wurde.



Eine turbulente Szene aus dem vom FC Carl Zeiss Jena gegen den 1. FCM mit 5 : 3 Toren gewonnenen Meisterschaftstreffen. Streich, gegenwärtig Nummer 1 in der Tor-schützenliste, überwindet Torhüter Grapenthin, trifft jedoch nur die Querlatte. Weises Abwehrversuch kommt zu spät. Foto: Fromm

UM PROFIL GERUNGEN

- Nach Montreal brauchten wir keinen Leistungsabfall zu konstatieren
- Offensive Spielkonzeptionen herrschten vor, selbst wenn sie auswärts noch nicht stabil genug waren
- Zuschauer- und Torquoten dicht an den Rekordwerten des Vorjahres
- Ausgeglichenheit des Oberliga-Feldes und Tabellenkonstellation weisen auf einen interessanten zweiten Punktspielabschnitt hin

Eine Betrachtung zur 1. Halbserie der Saison 1976/77

Von GÜNTER SIMON

Die Beurteilung einer Saison schließt zumindest drei Dinge immer in sich ein: erstens existiert ein breites, divergierendes Meinungsspektrum über die Gretchenfrage nach Niveauverbesserungen oder -verschlechterungen; zweitens sind bei der Globalforderung nach permanenter Leistungsentwicklung die unterschiedlichen Ausgangspositionen der 14 Oberliga-Vertreter zu berücksichtigen; und drittens verlangt eine auch nur halbwegs exakte Analyse Realitätssinn.

Nichts wäre falscher, als sich bei der Analyse der 1. Halbserie der Sai-

son 1976/77 von emotionalen Wunschvorstellungen übermannen zu lassen. Das führt zu nichts, verwirrt höchstens die Gemüter. Die Klasse unseres Leistungsfußballs ist an den nüchternen Realitäten der hinter uns liegenden 91 Meisterschaftstreffen zu messen, wobei die höherwertigen Länderspiel-, EC- und UEFA-Cupaufgaben noch zusätzliche Bewertungskriterien liefern. Dafür brauchen wir keine Schönfärberei, einer Gefahr, der wir noch nie unterlagen, noch viel weniger aber haben wir Grund, den Propheten im eigenen Lande nichts gelten zu lassen. Wir

stürzten nach dem Goldmedaillengewinn von Montreal weder in ein Leistungsvakuum auf der Auswahl-ebene, selbst wenn wir uns einen erfolgreicherer WM-Auftakt als das Dresdner 1 : 1 gegen die unterschätzte Türkei gewünscht hätten, noch mußten wir tristen Oberliga-Fußball über uns ergehen lassen.

KONZEPTIONEN

Was wir jahrelang als beklagenswertes Übel empfanden, brauchten wir in den Wochen und Monaten zwischen dem 4. September und 18. Dezember 1976 kaum mehr zu konstatieren: den Hang, daheim offensiv, auswärts dafür stur defensiv zu spielen. Diese Schizophrenie liegt hinter uns. Natürlich ist die Qualität des Offensivfußballs noch sehr verschieden, was nicht zuletzt aus den unterschiedlichen Besetzungen und Leistungsverhältnissen der Mannschaften herrührt. Aber daß sich Stil und Spielkonzeptionen vorteilhaft entwickelten, ist ernsthaft kaum in Zweifel zu ziehen. Die Methode, sich auswärts als Riegel- oder Catenaccio-Spezialisten vorzustellen, ist verpönt. Nicht die Defensiv-, die Offensive dominiert. Zwischen Worten und Taten klafft kein Widerspruch. Die vor Saisonbeginn als Versprechen artikulierten Trainermeinungen, angriffsorientierte Spielweisen zu pflegen, wurden eingelöst. Niemand braucht sich den Vorwurf zu machen, weder daheim noch auswärts ängstlich, zurückhaltend, vorsichtig taktiert zu haben. Das ist ein enormer Fortschritt, auch wenn die meisten Mannschaften — selbst Titelverteidiger Dynamo Dresden sowohl in Leipzig, Aue als auch in Berlin — erst den ersten Schritt des Problems bewältigten: Die Lust, anzugreifen, ideenvoll zu stürmen, Tempofußball ins Kraut schießen zu lassen war so erfreulich wie die Umsetzung erst in Ansätzen erkennbar und wie andererseits die Vernachlässigung der Abwehraufgaben unerfreulich. Das eine muß mit dem anderen harmonisieren, sich in kongenialer Nähe befinden. Dieser zweite Schritt ist noch zu tun, um die offensiven Konstruktionen zu festigen, wettkampfnäher zu machen.

Um das Kind nicht mit dem Bade auszuschütten oder auf einer Extremposition zu beharren, sei auch dies

noch gesagt: Wer sich der Offensive verpflichtet fühlt, sie praktiziert, muß nicht notwendigerweise das Gefühl für eine defensive Orientierung verlieren, wenn es plausible taktische Zwänge dafür gibt. Gegner, sachliches Abwägen von Stärken und Schwächen, diffizile Situationen durch schwere Meisterschafts- und Pokalspiele in unaufhörlicher Folge, verletzungsbedingte Umformierungen, die leistungsmindernde Auswirkungen nach sich ziehen, sind dabei ins Kalkül zu ziehen. Magdeburg zum Beispiel verlor in Jena, offensiv eingestellt, mit 3 : 5; defensiv in Dresden 0 : 1. Es bleibt dahingestellt, ob der 1. FCM in Dresden vor allem den Konditionsschwund durch das „Schlammbad“ in Szekesfehervar taktisch so bewertete, daß ihm ein Sicherheitsspiel gegen den DDR-Meister am ratsamsten erschien. Aber hätte er mit einer Offensive nicht auch verloren oder gar besser abgeschnitten?

TECHNIK, TAKTIK

Was uns ganz bestimmt auf Abwege führt, ist, ein Spiel zum Nabel der Welt zu machen, im positiven wie im negativen. Das 1 : 1 zum Beispiel gegen die Türkei stellt unsere Nationalmannschaft nicht gleich wieder in den Schatten der Mittelmäßigkeit. Und ein Superspiel wie das 5 : 3 des FC Carl Zeiss Jena gegen den 1. FC Magdeburg darf nicht zu der überspitzten Hoffnung verleiten, so und nicht anders versteht sich Oberliga-Niveau, allein auf diesem Gipfel ist es erträglich. Zunächst macht ein Höhepunkt alles andere nicht zum Durchschnitt, und über die Begegnung in Jena hinaus wurde sehr wohl auch in anderen Spielen, mehr als an einer Hand abzuzählen, gutklassiger Fußball gespielt. Durch Dresden, durch den BFC Dynamo, den FCK, den 1. FCM, den 1. FC Lok. Nicht zufällig auch durch Mannschaften des unteren Tabellenfelds, weil niemand Scheu vor den meisterschaftsambitionierten Kollektiven empfand, sein Licht nicht unter den Scheffel stellte.

Sicherlich reichen Tempo und Kontinuität des DDR-Fußballs insgesamt nicht aus, um die Abstände zur Weltspitze geringer werden zu lassen. Und unrichtig wäre es, schwankende

(Fortsetzung auf Seite 4)

UM PROFIL GERUNGEN

(Fortsetzung von Seite 3)

Leistungen in den Mannschaften selbst sowie von Runde zu Runde zu übersehen. Aber wir dürfen dann auch nicht die Augen davor verschließen, daß die Olympischen Spiele über den wundervollen Goldmedaillengewinn hinaus Periodisierungsschwierigkeiten mit sich brachten, Probleme in der individuellen wie kollektiven Vorbereitung auf die Saison 1976/77.

Wir benötigen ohne Frage stabilisierte technische Fertigkeiten, bessere handwerkliche Mittel. Schnelligkeit ist gut, Schnelligkeit im Umgang mit dem Ball, in der Bewegung, im Dribbling oder im Sprint jedoch besser, vorteilhafter, effektiver. Erst wenn wir raschere Fortschritte im technisch-taktischen Bereich erzielen, wenn Athletik, Fitneß, Tempo und technische Perfektion stabiles, dauerhaftes Allgemeingut sind, werden sich die Punkt- und Pokalspiel-

höhepunkte zahlenmäßig stärker addieren lassen.

Fußball ist nicht Bewegung schlechthin. Oberliga-Tempo nicht vernünftige Laufarbeit, um seinen individuellen Fitneßzustand auszuweisen. Wer heute international von sich reden machen will, muß ausdauerhaften, hochtourigen, rhythmuswechselnden Tempofußball demonstrieren. Technisch versiert, taktisch variabel.

Sind wir arm an taktischen Varianten? Doch wohl nicht. Wenn es um ein schnelleres Reagieren auf taktische Veränderungen im eigenen oder im Spiel des Kontrahenten geht, wäre eine größere Flexibilität schon wünschenswert. Aber in den Aufstellungsvarianten vom überwiegen- den 1-3-3-3 bis hin zum 1-3-4-2, 1-2-4-3 oder 1-2-3-4 herrscht bei uns genügend Spielraum für taktische Überlegungen. **Aus der Abwehr heraus wird konstruktiv gespielt, durchdacht, systematisch.** Außenverteidiger

freilich, die ihre Vorstöße mit unmittelbarer Torgefährlichkeit krönen, sind in qualitativ besserem, wettkampfnäherem Training rascher zu profilieren. Zwei, drei genügen da nicht.

RESONANZ

Wir litten daran keinen Mangel. Bei 1 265 300 Zuschauern (13 901 im Schnitt pro Spiel) blieben wir nur knapp unter den Rekordmarken des Vorjahres (1 300 200 = 14 288 im Schnitt). Das Interesse an den Spielen nahm auch schon deshalb nicht ab, weil die Torquote von 277 (3,04 im Schnitt) europäisches Format besitzt. Torarme Treffen (4mal nur 0:0, 13mal 1:0) waren nicht die Regel. 28mal fielen 4 und mehr Treffer, ja, in 52 Begegnungen schossen die Mannschaften jeweils drei und mehr Tore.

AUSWÄRTSDILEMMA?

Gegenüber dem Vorjahr verschlechterten sich die Auswärtsbilanzen (75/76: 45 Siege, 24 Unentschieden, 22 Niederlagen = 114:68 Punkte; 76/77: 56 Heimsiege, 19 Unentschieden, 16 Auswärtssiege = 131:51 Punkte). Außerdem schossen die Gäste 16 Tore weniger (114:98) als zum Vergleichszeitraum des Vorjahres. Ein Widerspruch zur Offensivorientierung aller Mannschaften ist daraus indes nicht abzuleiten, zumal die Zahlen durch die vorherrschende Tendenz zum Angriffsfußball ja im zweiten Punktspielabschnitt durchaus noch korrigierbar sind.

Heimstärke ist ein normaler Fakt, der in allen Stadien noch durch leidenschaftlich engagierte Zuschauerkulissen (psychologischer Druck!) potenziert wird. Abgesehen davon, daß die offensiven Bemühungen der reisenden Kollektive noch nicht widerstandsfähig, stabil genug sind, die Anzahl der mehr deckungsorientierten Akteure in fast allen Mannschaften die Anzahl der Führungsspieler, der spieltragenden, regieführenden Kräfte überwiegt, die Chancenverwertung das Stiefkind des Oberliga-Fußballs ist. In dieser Hinsicht ist unser Leistungsfußball nicht effektiv, sind kritische Hinweise am Platz. Würden wir die Konsequenz bei der Chancenverwertung zu rühmen haben, wie wir die Willensanstrengungen bei der Zweikampfhärte, bei der konsequenten Manndeckung, beim Tempospiel mit Lob und Anerkennung versehen, unsere Torquoten würden nach oben schnellen wie der Pfeil von der Sehne.

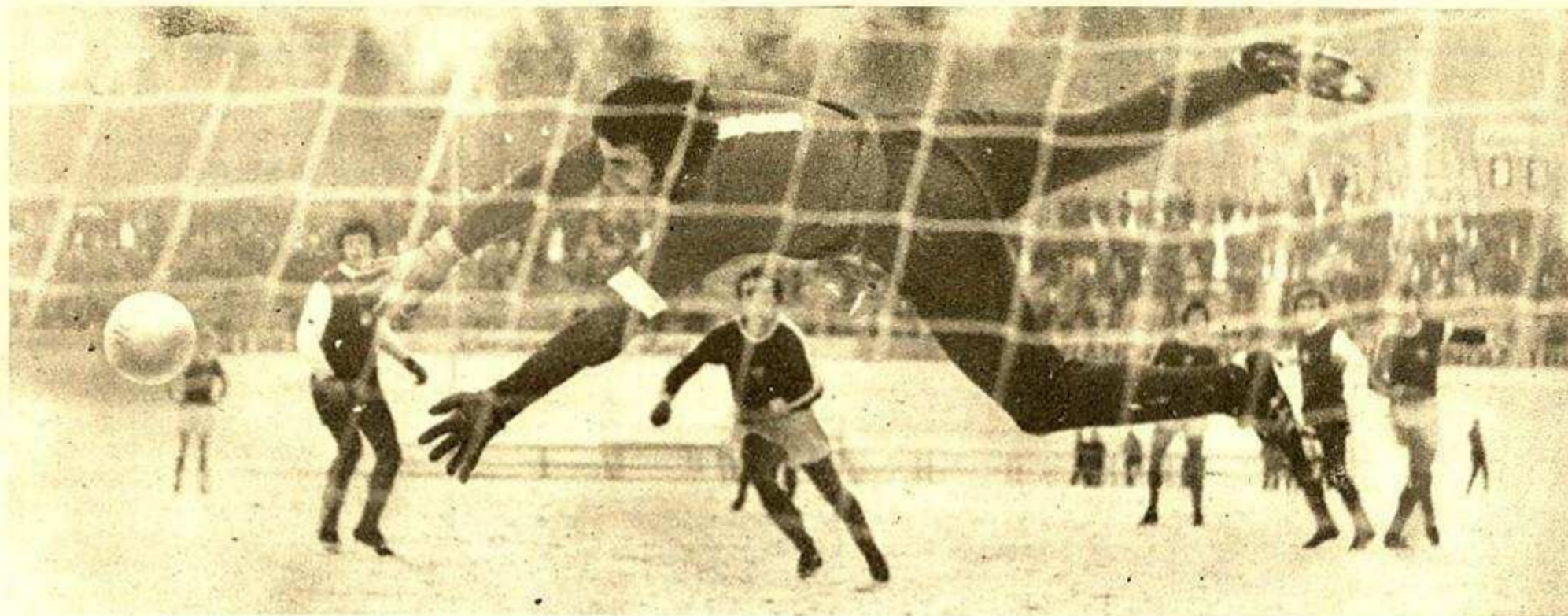
AUSGEGLICHENHEIT

Vor Saisonbeginn wiesen wir in unserer Meisterschafts-Vorschau bereits darauf hin, daß viele Erscheinungsformen in unserem Fußball auf eine größere Ausgeglichenheit der Mannschaften hindeuten. Wir brauchen uns jetzt, nach 91 Spielen, nicht zu korrigieren. Eine elegant aufspielende Meisterelf diktierte Auswahl- und Klubniveau. Lange, sehr lange sogar. Diesen laufaufwendigen Stil konnte die Dynamo-Elf ganz zwangsläufig nicht bis zum Halbserienschlus durchstehen, dafür wurden den Dresdnern weitaus mehr Pflichtaufgaben auf allen Ebenen abgefordert als allen anderen Vertretungen.

Ist es darüber hinaus so unverständlich, daß sich andere Kollektive Mühe mit der Profilierung antaten? Auch die Spitzenmannschaften wie Jena (Verjüngung, Neuformierung), der BFC Dynamo und der 1. FCM (Verletzungen) hatten ihre Probleme, die es zu meistern galt, die hier und da noch lange nicht bewältigt sind. Vieles befindet sich da in prozeßhaften Zuständen, braucht Zeit.

Im Zusammenhang mit einer breiter gewordenen Spitze, mit einer offensichtlichen Ausgeglichenheit (im Vorjahr trennten den Ersten vom Letzten 17 Punkte, heuer sind es lediglich 9!) nur einer Nivellierung des Niveaus das Wort zu reden, halten wir nicht für opportun. Allemaal würden wir spielkulturelle Leistungsexplosionen begrüßen, fairere Standpunkte und Verhaltensweisen auf den Plätzen wie auf den Rängen. Zuschauerausschreitungen in Rostock, Berlin, Erfurt, Leipzig und Zwickau, die die Rechtsinstanzen des DFV der DDR zu Verhandlungen zwangen, müssen fortan der Vergangenheit angehören.

Was wir sahen, was in der Tabellenkonstellation steckt, weist viele positive Tendenzen aus, läßt uns auf weitere Niveaureicherungen, auf eine interessante, dramatische, überzeugende 2. Halbserie hoffen.



In der ersten Halbserie wiederum in überragender Verfassung: Nationaltorhüter Croy von Sachsenring Zwickau. Trotz dieser Rettungstat im Spiel gegen den BFC Dynamo unterlag seine Elf jedoch noch mit 3:1 Toren. Doch mit Croy als Rückhalt darf Zwickau für die 2. Halbserie darauf hoffen, die Gefahr des Abstiegs zu bannen. Foto: Kruczynski



Dynamo Dresden und der 1. FC Magdeburg erreichten das Viertelfinale im ECI bzw. im UEFA-Pokal. Am 11. Januar werden ihre Gegner ausgelost. Die erfahrene ungarische Meisterelf von Ferencvaros Budapest hatte beim 0:4 in Dresden nicht die Spur einer Chance. Heidler, der hier geschickt den Ball absichert, und seine Mitspieler ließen die Deckung der Gäste — links Balint — mehr als einmal förmlich stehen. Foto: Kronfeld

Das Spiel in Jena stand bis zum Schlußpfiff auf des Messers Schneide

In Dresden, Leipzig und Rostock passierte am vergangenen Mittwoch nichts Überraschendes. Unangefochten sicherten sich Meister Dynamo, der Pokalverteidiger 1.FCL sowie der HFC Chemie den Einzug ins Halbfinale. Doch Stahl Riesa hielt den Jenaer Anhang im Ernst-Abbe-Sportfeld in Atem! Grapenthins tollkühner Rettungsaktion eine Minute vor dem Abfiff dankte der Gastgeber schließlich den Verbleib im Rennen. Denn: Ein zweiter Treffer für Stahl wäre gleichbedeutend mit dem K.o. gewesen. Um den Einzug ins Endspiel geht es am 13. und 23. April kommenden Jahres. Als Außenseiter fühlt sich nun sicherlich niemand mehr...



- Dynamo Dresden-FC Rot-Weiß Erfurt
1 : 0 (0 : 0) - 2 : 0
- 1. FC Lok Leipzig-Motor Suhl
3 : 0 (1 : 0) - 4 : 4
- FC Carl Zeiss Jena-Stahl Riesa
3 : 1 (2 : 1) - 0 : 1
- FC Hansa Rostock-HFC Chemie
1 : 2 (0 : 2) - 1 : 4



Erzielte mit einem Kopfball die Führung für den 1. FCL gegen Motor Suhl: Kapitän Frenzel, hier von Rohkohl (rechts) bedrängt. Doch auch beim 0 : 3 spielte der Ligavertreter respektlos auf.
Foto: Lachmann



Im Mittelpunkt des Leipziger Geschehens: Torhüter K. Müller, der gemeinsam mit Kersten den Leipziger Löwe stoppen kann.
Foto: Lachmann

Nicht nur Tore mit Gütezeichen

● FC Carl Zeiss Jena-Stahl Riesa 3 : 1 (2 : 1)

FC Carl Zeiss (weiß-gelb): Grapenthin, Oevermann, Brauer, Kurbjuweit, Krause, Schnuphase, Neuber, Sengewald (ab 58. P. Ducke), Schröder, Töpfer, Vogel - (im 1-3-3-3); Trainer: Meyer.
Stahl (schwarz-rot): Köpnick, Hauptmann, Schremmer, Schlutt, Härtel, Schuster, Runge, Meinert (ab 85. Wolf), Hönicke, Börner, Blaseck (ab 58. Schröder) - (im 1-3-3-3); Trainer: Guttmann.
Schiedsrichterkollektiv: Bahrs (Leipzig), Männig (Böhlen), Herrmann (Leipzig); Zuschauer: 7000; Torfolge: 1 : 0 Kurbjuweit (21.), 2 : 0 Brauer (28.), 2 : 1 Hönicke (38.), 3 : 1 Töpfer (52.).

Die Tore, die da am Mittwochabend im Jenaer Stadion fielen, sie hatten alle in Vorbereitung oder Vollendung oder in beidem Gütezeichen. Da setzte erst Kurbjuweit, der schon zuvor in der 14. Minute mit einem Freistoß den Beifall herausgefordert hatte, einen 20-Meter-Volley-schuß aus halbreicher Position in den rechten Dreieck des Riesaer Tores, wie man ihn nicht allzuoft zu sehen bekommt. Dann dribbelte Brauer aus dem Mittelfeld heraus an drei Riesaern vorbei, schoß aus spitzem Winkel flach und scharf den Ball so mit Effet an den hinteren Pfosten des Riesaer Tores, daß er unhaltbar über die Linie sprang. Und schließlich bereitete Vogel mit einem raffiniert an der Mauer vorbeigedrehten Freistoß das dritte, für Jena alles entscheidende Tor vor, das dann im Nachsetzen Töpfer aus dem Gedränge heraus erzielte. Aber auch der Riesaer Treffer, durch Doppelpaß zwischen Börner und Hönicke vorbereitet, war in Entstehung und Vollendung (präziser Flachschuß Hönicke in die lange Ecke) einen Gütestempel wert.

Nicht nur die Tore machten diese Viertelfinalbegegnung, über der ja nach dem Riesaer Hinspiel (1 : 0 für Stahl) sowieso die größte Spannung lag, gutklassig. Was da vor allem die Jenaer an weiträumigen, zügigen Aktionen, an überraschen-

den Vorstößen aus dem Mittelfeld und der Abwehr heraus, auch an Einzelleistungen boten, ließ von Müdigkeit am Ende einer aufgabenreichen Halbserie nichts verspüren. Brauer unterstrich seine blendende Leistung beim Tor mehrmals, die jungen Oevermann, Neuber, Schröder und Töpfer bestätigten ihre Fortschritte, aber auch Krause, in den Punktspielen bisher nur als Einwechsler eingesetzt, spielte selbstbewußt sein technisches Können aus. **Dazu hatte der Jenaer Angriff in Vogel einen nimmermüden, schußfreudigen Dränger, aus dessen Initiative so manche brenzlige Situation vor dem Riesaer Tor entstand.**

„Ich glaube, es war ein sehr interessantes Spiel“, meinte Trainer Hans Meyer in seinem Resümee. Daß es so außerordentlich spannend verlief, war auch das Verdienst der Riesaer. Sie ließen sich von Tempo und Angriffsdruck der Jenaer, von deren 2 : 0-Führung nicht kopflös machen, suchten aus ihrer aufopferungsvoll und gut organisiert kämpfenden Abwehr heraus das eigene Spiel und bekamen ihre Chancen. Härtel und Hauptmann nutzten jede Gelegenheit, nach vorn zu gehen, und wenn der junge Hönicke auf dem rechten Flügel anzog, war mehr als einmal Gefahr für das Jenaer Tor gegeben. Da zeigten sich auch die Schattenseiten des unbedingten Jenaer Offensivspiels, dem doch ein wenig die Grundlage einer souveränen Abwehrarbeit fehlte. Jedenfalls durfte sich Grapenthin auch in den Schlußminuten mit prächtigen Paraden auszeichnen. Eine Minute vor dem Abfiff noch drehte er den Ball nach einem Runge-Prachtschuß von der Strafraumgrenze gerade so um den Pfosten zur Ecke. Und ein zweites Riesaer Tor wäre ja das Aus für Jena gewesen! **OTTO POHLMANN**



Spät besann sich Lok auf Doppelpässe

● 1. FC Lok Leipzig-Motor Suhl 3:0 (1:0)

1. FC Lok (blau-gelb): Friese, Hammer, Sekora, Fritsche, Altmann, Gröbner, Roth (ab 53. Bornschein), Löwe, Frenzel (ab 73. Kinne), Rietzschel, Kühn — (im 1-2-3-4); Trainer: Pfeifer.

Motor (weiß-rot): K. Müller, Lochmann (ab 40. Junge), Feist, Kersten, Schütz, Rohkohl, R. Müller (ab 78. Nößler), Boelssen, Breternitz, Einecke, Schellhase — (im 1-4-3-2); Übungsleiter: Ernst.

Schiedsrichterkollektiv: Roßner (Pößneck), Di Carlo (Burgstädt), Peschel (Radebeul); Zuschauer: 6500; Torfolge: 1:0 Frenzel (33.), 2:0 Fritsche (50.), 3:0 Kühn (71.).

Mit einer interessanten Variante wartete der 1. FC Lok zum FDGB-Pokal-Viertelfinalrückspiel gegen Motor Suhl auf. Der junge, wuchtige Rietzschel tauchte praktisch neben Frenzel als zweiter Mittelstürmer auf. Er beschäftigte Suhls eigentlichen Vorstopper Kersten, während auf diese Weise der Suhler Schütz als Bewacher Frenzels quasi zum zweiten Vorstopper der Gäste wurde. Rietzschel entfachte auch von Beginn an einen Wirbel, daß es eine wahre Freude war. Fast wollte er vergessen machen, daß mit den verletzten Moldt und Lisiewicz zwei wichtige Leute im Mittelfeld-Angriff-Bereich fehlten. Und auch Gröbner, der praktisch eine Mittelfeldrolle übernahm, weil die Suhler nur mit ihren beiden Sturmspitzen Einecke und Schellhase operierten, Kapitän Boelssen sich als Ballschlepper weit ins Mittelfeld zurückfallen ließ (um dann urplötzlich vorn da zu sein), fand sich nach seiner Verletzungspause wieder gut hinein.

Dennoch lief das Lok-Spiel in der ersten Phase gegen die erneut



Für Suhls Schlußmann K. Müller gab es bei diesem Weitschuß des Leipziger Abwehrspielers Fritsche in der 50. Minute nichts zu halten. Mit dem 2:0 waren die Würfel praktisch gefallen. Foto: Lachmann

kampfstarken, stets auf wirkungsvolle Konter bedachten Ligaspieler aus Suhl nicht so recht. Dazu fehlte insgesamt die Bewegung im Spiel, der Flügeleinsatz, waren Doppelpässe Mangelware. So sah es in der ersten halben Stunde nicht danach aus, als sollte das 4:4 vom Hinspiel in Suhl sehr schnell in Vergessenheit geraten. „In diesem Spielabschnitt vor allem hatten wir unsere Chancen, erneut den FDGB-Pokalverteidiger in Verlegenheit zu bringen“, sagte uns Motor Übungsleiter Heinz Ernst, der immerhin auf Stickel, Baptistell und, nach einer kurzen Überprüfung vor dem Anpfiff, auch auf Kapitän Kühn verzichten mußte. „Leider fehlte es unseren Jungen an der Abgeklärtheit, die dann in den entscheidenden Phasen

der Favorit bei der Verwertung der Tormöglichkeiten mitbrachte.“

„Erst in der zweiten Halbzeit zeigten wir das, was ich eigentlich von Beginn an erwartet hatte, nämlich raumgreifendes Flügelspiel mit schnellen Kombinationen.“ So schätzte es Lok-Trainer Manfred Pfeifer nach dem 3:0-Sieg seiner Mannschaft ein. „Vorher waren die langen Dribblings nicht das richtige Rezept auf diesem weichen Boden.“ Erst spät kamen dann auch die gefährlichen Doppelpässe, bei denen die Suhler Abwehr schließlich Wirkung zeigte. So vor allem in der 71. Minute, als sich Hammer und Altmann mit Doppelpaß am rechten Flügel durchspielten, Hammer nach innen gab und Kühn das Leder nur noch ins leere Tor zu drücken brauchte. Vorher hatten der famose

Kopfball Frenzels nach Kühn-Flanke (33.) und der Knallbonbon von Fritsche bereits für den 2:0-Vorsprung des Cupverteidigers gesorgt, gegen eine Suhler Abwehr, die allerdings durch den Verletzungsausfall des Stoppers Lochmann ab der 40. Minute entscheidend geschwächt war.

Auf der anderen Seite hatten die Gäste — wie bereits angedeutet — ebenfalls gute Gelegenheiten. Hammers Foul an Boelssen erschien uns überdies strafstoßreif (44.). Aber dennoch drückte das 3:0 am Ende das Kräfteverhältnis in etwa aus. Der 16:0-Eckenstand täuschte dagegen über die tapfere Gegenwehr der Suhler hinweg, die sich einen guten Abgang aus dem diesjährigen FDGB-Pokalwettbewerb verschafften.

GÜNTER BONSE

Gästekonter beweglich und clever

● FC Hansa Rostock-Hallescher FC Chemie 1:2 (0:2)

FC Hansa (blau-weiß): Schneider, Sykora (ab 21. Spandorf), Kische, Uteß, Bloch, Mischinger (ab 61. Hanke), Seering, Märzke, Krentz, Jarops, Kehl — (im 1-3-3-3); Trainer: Hergesell.

HFC (rot): Jaenecke, Bransch, Pingel, Fülle, Strozniak, Schmidt, Meinert, Robitzsch, Peter, Vogel, Nowotny (ab 67. Schliebe) — (im 1-3-3-3); Trainer: Kohl.

Schiedsrichterkollektiv: Prokop (Erfurt), Kirschen (Frankfurt/O.), Heinemann (Erfurt); Zuschauer: 3000 am vergangenen Mittwoch unter Flutlicht; Torfolge: 0:1 Peter (29.), 0:2 Vogel (45.), 1:2 Krentz (47.).

Bereits Halles erster Angriff auf dem nassen, schweren Schneegeläuf des Ostseestadions deutete auf das bewegliche, geradlinige Sturmspiel der Doppelspitze Peter-Vogel sowie Nowotnys hin. Dieses Trio wurde immer wieder durch die sehr umsichtige Mittelfeldreihe gut in Szene gesetzt. Schmidts Paß auf Vogel, der Sykoras Fehler sofort mit scharfem Schuß bestrafte, wobei Schneider gedankenschnell reagierte (3.), schok-

kierte den FC Hansa schon. Es ging so weiter. Da zog Peter ab, sah auf der linken Seite Nowotny, bediente ihm mit präziser Flanke. Das Leder knallte an die Latte (23.). Beim dritten Versuch schlug es ein: Branschs Freistoß bekam die Hansa-Abwehr nicht aus der Gefahrenzone. Peter stand ungedeckt und nutzte die sich bietende Lücke zum 1:0.

Frühzeitig war somit für Hansa das Pokal-Aus gesprochen. Bis zur Halbzeit wurde das nur allzu deutlich: wenig Elan, Fehler, zerfahrenes Spiel, Verschleißerscheinungen in physischer und psychischer Hinsicht. Zu schnell war das kämpferische Aufbegehren erloschen. Vielleicht hätte ein Ausgleichstor — Kehl hatte es vor den Füßen — Hansas Aktionen noch einmal angestachelt. Statt dessen aber sorgte eine mustergültige Kombination über Nowotny und Peter durch Vogels Kopfball für das 0:2 in der Schlußminute der ersten Hälfte.

Aus vier Gelegenheiten zwei Tore — der HFC konnte sich glücklich schätzen. Und er war so clever, sich auch durch Krentz' Anschlußtor, zwei Minuten nach dem Wiederanstoß, nicht von seiner Linie abbringen zu lassen. Das Mittelfeld, insbesondere Schmidt, behielt die Initiative. Peters Alleingang, von Uteß strafstoßverdächtig gebremst (aber Prokop leitete sehr umsichtig), bewies: Die Konter des HFC erzielten Wirkung.



Eine der zahlreichen Torchancen für den FC Hansa Rostock gegen den HFC Chemie, diesmal von Seering in freier Position nicht genutzt. Torhüter Jaenecke bleibt es erspart, einzugreifen. Foto: Schulz

Bransch schmetterte den Freistoß an den Pfosten (58.). „Wir wollten unsere Chance auch in Rostock nutzen, das Mittelfeld mit weiten Pässen überbrücken“, kommentierte HFC-Trainer Peter Kohl. „Das haben wir vor allem in der ersten Halbzeit überzeugend demonstriert.“

Hansa vermochte seine Anhänger nicht mehr auf ein optimistisches,

freilich sehr schweres Frühjahr einzustimmen. Die größte Chance, noch zum Ausgleich zu kommen, vergab Jahros in der 81. Minute aus Nahdistanz. Trainer Helmut Hergesell nach dem Abpfiff: „Unsere in den letzten Spielen gezeigte permanente Abwehrschwäche ließ für uns heute nur noch eine Resultatsverbesserung zu.“

UWE PÖNIG

Oevermann ohne Fehl und Tadel

● **Dynamo Dresden gegen FC Rot-Weiß Erfurt 1 : 0 (0 : 0)**

Dynamo (schwarz-gelb): Boden, Dörner, Helm, Schmuck, K. Müller, M. Müller, Riedel, Heidler, Vorweg, Kotte, Sachse — (im 1-3-3-3); **Trainer:** Fritzsch.
 FC Rot-Weiß (weiß-rot): Oevermann, Egel, Teich, Göpel, Birke (ab 46. J. Weißhaupt), Goldbach, Fritz, Laslop, Schröder, Ifarth, Heun (im 1-3-3-3); **Trainer:** Bäßler.
Schiedsrichterkollektiv: Riedel (Berlin), Bude (Halle), Horning (Berlin); **Zuschauer:** 13 000; **Torschütze:** 1 : 0 Dörner (56.).

Beide Kontrahenten gingen erheblich gehandikapt ins Rennen. Auf der Dresdener Seite fehlte mit Kreische, Häfner, Schade die gesamte Mittelfeldreihe, die Erfurter mußten Benkert, Lindemann und H. Weißhaupt ersetzen. „Ein solcher Aderlaß ist für uns ganz gewiß schwieriger zu verkraften als für den Meister, der ja bekannt für die Güte seiner zweiten Garnitur ist“, schätzte Rot-Weiß-Trainer Gerhard Bäßler ein.

Zumindest in den ersten dreißig Minuten aber hielt der Gast aus der Blumenstadt in erstaunlichem Maße mit. „Wir hatten vor, unsere gute Platzierung aus den Meisterschaftsspielen auch hier zu bestätigen, obwohl wir natürlich nach der 0 : 2-Niederlage vom Hinspiel nicht mehr mit einer Wende gerechnet hatten.“

Erfurts Kapitän Günter Schröder war nach dem Treffen nicht unzufrieden mit der Leistung seiner Mannschaft. „Wir besaßen ja sogar einige Chancen, zum Ausgleich zu kommen“, fügte Harald Fritz hinzu. Er dachte dabei in erster Linie an Heuns Möglichkeit in der 61. Minute, als er von der Mittellinie zu einem langen Solo startete, schließlich aber den Sprint aufs gegnerische Tor nicht ganz durchhielt, von Dörner noch eingeholt wurde und dann das Leder überhastet über das Tor hinweg schoß.

Dresdens Spiel wirkte vor allem in



Im schnellen Antritt nach dem Ball: Mathias Müller (links) und Laslop. Der Titelverteidiger behauptete sich im Gesamtergebnis beider Vergleiche mit dem FC Rot-Weiß Erfurt 3 : 0.

Foto: Berndt

der ersten Halbzeit „recht zähflüssig“, wie es Torhüter Klaus Boden nannte. Nicht, daß die Schwarz-Gelben ohne Chancen gewesen wären (Kotte/17. und 31.). Aber das Kombinationsspiel des Meisters wird halt vor allem von der ausgeprägten Laufbereitschaft aller Akteure getragen. **Fehlt sie – wie an diesem Tage in den ersten 45 Minuten –, bewegt sich praktisch allein der ballführende Spieler, ist dieser Stil nicht mehr zu realisieren.**

Eine leichte Besserung zeichnet sich erst nach dem Wechsel ab, als Dörner mit einigen Direktpässen beide Flügelstürmer, Vorweg und Sachse, in Bewegung setzte, Heidler mehrmals aus dem Mittelfeld heraus mit Dribblings für Überraschungs-

momente sorgte. Trainer Walter Fritzsch war hinterher vor allem von der Leistung Vorwegs angetan: „In einigen Situationen bot er schon mehr als nur gute Ansätze.“

Die Überlegenheit der Dresdner wurde freilich mit fortschreitender Spielzeit immer deutlicher. Riedel verfehlte in der 54. Minute das Erfurter Tor noch mit einem harten Hinterhaltschuß, Dörner aber ließ Oevermann dann zwei Minuten später keine Chance, als der Erfurter eine Ecke zu kurz abwehrte und der Dresdner Libero den Ball voll erwischte. Ansonsten aber hielt Oevermann ohne Fehl und Tadel. **Er war an diesem Tage einer der Besten in den Reihen der Gäste.**

RAINER NACHTIGALL



Von Joachim Pfitzner

Das letzte Thema in der letzten Ausgabe des Jahres nicht in der letzten Spalte auf der letzten Seite – das gibt zu denken! Meinen Sie. Wir jedoch waren in unserer vorigen Dienstagmorgen-Beratung übereingekommen: Sollen unsere verwöhnten Leser ruhig mal sehen...

„Das letzte Thema ist ohnehin stets das Letzte – du schreibst es!“ war mir rigoros aufgetragen worden. Was soviel heißt, wie: „Nun sieh mal zu, mein Lieber!“ Irgendwer warf mir noch einen freundlichen Rat zu: „Das Thema steht neben den Pokal-Berichten. Vielleicht haste Glück: Motor Suhl mit Kurs Europapokal!“ Und dann noch der drohende Unterton unseres Chefs: „Schreib' ja was Lustiges über unseren Fußball!“ Mein leiser erster Vorschlag „über die Liga?“ ertete nur ein „Biste verrückt...“ An der Schreibmaschine hockend, war mir, als hätte jemand in der guten Stube eine Silvesterrakete gezündet. „Tut dir was weh?“ „Nein, nur beim Lachen...“

Es passiert selten, aber mir fiel etwas ein. Neulich auf der Tribüne eines Oberliga-Stadions. Ein junger Mann hatte seine charmante Begleiterin wohl zum erstenmal mit zum Fußball genommen. „Was meinst du, Goldtröpfchen, wie groß so ein Tor ist?“ – „Na, sooo, vielleicht zwei Meter hoch.“ – „Und breit?“ – „Na, sooo, vielleicht drei Meter?“ Der junge Mann brachte seine Detailkenntnisse schnell und stolz an die Frau: „2,44 mal 7,32 Meter!“ Dann aber, als Goldtröpfchen wieder den Mund auf tat, war er geschafft: „Aber sag mal, Schätzchen, sind die Tore überall gleich groß oder kann man die auch kleiner machen?“

Oh, wenn das ginge! Das möchte so mancher! Man stelle sich vor: Ein Torwart mit unsichtbarem Mikroskop an die Hydraulik-Leitstelle: „Achtung! Dresdens Stürmer im Ballbesitz! Tor kleiner machen!“

Das Tor, das „Heiligtum“, der „Kasten“, das „Gehäuse“. Etliche Geschichtsforscher schreiben den Persern zu, das Tor erfunden zu haben. Für eine Art Polospiel verwandten sie konische Marmorsäulen, bis zu 2 m hoch, aufgestellt in einem Abstand von 9 bis zu 12 Metern. Dem italienischen Calcio im 16. Jahrhundert dienten Zelte als Tore. Oder in Schottland, wo der eigenartige Brauch verbreitet war, nach dem jedes Jahr alle Ehemänner eines Ortes gegen die Junggesellen zum Fußballkampf anzutreten hatten, bildete auf jeder Spielfeldseite eine tiefe Grube das Tor. Um 1863 jedenfalls brachten Engländer Ordnung in das Durcheinander. Auch der Torgröße wurde das symmetrische Verhältnis von 1 : 3 zugrunde gelegt. 1875 sind statt des Bindfadens über den Toren Querlatten erlaubt. Und 1891 sieht man die ersten Tornetze. „Um noch einmal auf die Tornetze zu kommen“, hieß es in einem Spielbericht, „so bilden dieselben zweifellos den besten Schutz gegen das Eindringen des Publikums ins Goal.“

Genug davon. Übrigens: Das fachsimplende Pärchen hatte noch viel mehr Begriffe zu klären. Libero, Abstiegsgespens, Punkte. A propos Abstieg und Punkte. Kennen Sie den? Der Unterschied zwischen dem FC Silvester (beliebig einzusetzen) und einem Marienkäfer? Der Marienkäfer hat mehr Punkte... Prosit Neujahr!

Die Kapitäne der Halbfinal-Teilnehmer urteilen

● **Henning Frenzel (1. FC Lok):**

„Auch das Rückspiel gegen Motor Suhl war der erwartet harte Kampf. Wir wollten uns als Pokalverteidiger bestätigen, aber es wurde uns wie beim 4 : 4 im Hinspiel nicht leichtgemacht. Das betraf vor allem die erste Halbzeit des Rückspiels, in der die Suhler sich mit ihrer hervorragenden kämpferischen Haltung zäh verteidigten. So war es kein Wunder, daß uns der entscheidende Vorsprung erst in der zweiten Halbzeit gelang, als wir vor allem das Flügelspiel nicht mehr so vernachlässigten. Der nächste Gegner wird nun garantiert noch schwerer. Da müssen wir uns erheblich steigern, konzentrierter über die gesamten 90 Minuten einer Begegnung sein. Ich glaube, wir haben die Reserven dazu.“

● **Bernd Bransch (HFC Chemie):**

„Für unsere Mannschaft ist der Einzug in die Runde der letzten Acht ein Erfolg, über den wir uns nach zahlreichen Rückschlägen im Verlauf der ersten Halbserie mächtig freuen. Im Hinblick auf die zweite Meisterschaftsrunde, in der wir uns mit überzeugenden Leistungen aus dem letzten Tabellendrittel herausspielen wollen, haben wir nach diesen beiden Siegen über den FC Hansa zweifellos an Selbstvertrauen gewonnen. Der schwere Boden stellte zwar unerhört große Anforderungen an jeden einzelnen, aber der Spielgedanke kam deshalb nicht zu kurz. Nun wollen wir die Chancen im FDGB-Pokal mit Elan wahrnehmen!“

● **Hans-Jürgen Dörner (Dynamo):**

„Nach dem Einzug ins Halbfinale im FDGB-Pokal können wir wohl insgesamt mit dem Erreichen in dieser Serie zufrieden sein, wenngleich wir in der letzten Phase der Meisterschaft nicht in jedem Falle zu überzeugen wußten. Diese schwächeren Spiele haben uns auch ein wenig von unserem Selbstvertrauen genommen. Das wurde wohl auch in diesem Pokaltreffen deutlich, in dem wir in der ersten Halbzeit eigentlich niemals unser Tempospiel fanden. Natürlich machte sich bei uns der Ausfall unserer Mittelfeldreihe bemerkbar. Leute dieser Klasse sind nicht ohne weiteres zu ersetzen. Von unserem Kontrahenten war ich angenehm überrascht. Er bot zumindest im ersten Abschnitt eine spielerisch ordentliche Partie.“

● **Lothar Kurbjuweit (FC Carl Zeiss):**

„Wie schwer es ist, sich im Pokalrückspiel durchzusetzen, wenn man kein eigenes Auswärtstor erzielt hat, bewies auch dieser Kampf. Riesa schaffte das Tor bei uns und war damit ja bis zum Schluß des Spiels dem Halbfinale nahe. Unser Sieg war aber sicherlich verdient. Auf dem schweren Boden hatten wir doch einige konditionelle Vorteile und bestimmten über weite Strecken den Kampf. Ein Tor mehr aus den vielen Chancen hätte uns viel Nervenkraft erspart. Hervorheben möchte ich die körperliche Frische der Mannschaft am Ende der Halbserie. Der Gegner hatte seinen Anteil an einem Spiel, das viel Pokalspannung bot. Ich glaube, es war ein guter Saison-Abschluß.“

Mit geborgtem Mikro

● **HEINZ FLORIAN OERTEL:** Halloo liebe Fußballfreunde, ich melde mich vom resedagrünen Elbestrand aus Dresden, wo die Dynamo-Zebras heute überraschend gestreßt wirken. Nur Häfner, dieser allzeit wackre Fußballterrier, gefiel mir bisher — jawoll, dieser Pillenkicker ist wahrlich nicht aus Klein-Fummelshausen. Er war es auch, der den bisher einzigen Knallbonbon des Tages losließ, zur 1:0-Führung für unseren Meister. Aber jetzt dreht sich, schneller als ein Trabant, unser Mikrofon-Kompaß erst einmal nach Zwickau, wo mein Kollege Wolfgang Hempel seine Reportagen-PS steuert.

● **WOLFGANG HEMPEL:** Ja, wie oft ist dieses Wort schon gebraucht worden — die Halde bebt! Alle Fußballfreunde unseres Landes wissen, dies ist das 525. Westsaxsanderby, und gerade ist eine Massenversammlung vor dem Tor, der Ball fällt herunter, wird im Gefummel hin- und hergekickt, und auch zu Beginn dieser zweiten Halbzeit ziehen die Gastgeber fast ein powerplay auf. Aber bis zu meiner nächsten Eishockey-reportage, liebe Fußballfreunde, ist ja noch ein wenig Zeit, und deshalb geht unser Ringverkehr zur nächsten Station, ich rufe meinen Kollegen Werner Eberhard in Leipzig.

● **WERNER EBERHARD:** Ja, und ich kann nur sagen, daß das Beste, was bislang im Bruno-Plache-Stadion geboten wurde, noch das Wetter ist, das ist jedenfalls die Lage hier beim 0:0 des 1. FC Lok, und man kann nur hoffen, daß der große Verschnitt dieses goldenen Herbsttages allmählich edleren Sachen zugeführt wird, der

Ball spritzt gerade in die Zuschauerwand hinein, denn mit diesem Dropkick, den Frenzel da auf den Stiefel bekam, kann er sich nicht in Tor-nähe hineinmogeln, das muß leider gesagt werden — obwohl ich sonst nicht viel sage —, ja, und beim Gegner läuft es heute besser als vor acht Jahren, das ist die Lage, und ich kann nur sagen, mit Fernschüssen á la Celtic Glasgow kommt man da nicht weiter, wird man nicht zum Chef auf dem Rasen, und so bleibt mir nach dieser ersten Einblendung nur zu vermelden, die Farbe des Herbstlaubes ist auch die des Spiels, und ich kann nur hoffen, daß bei Ihnen in Halle die rauhe Chemieluft für mehr Würze sorgt, Hubert Knobloch?

● **HUBERT KNOBLOCH:** Ja, ich bin zwar gerade dabei, mir ein paar Notizen für die in der Montagsausgabe des Sportechos erscheinende Spalte „Aus meinem Notizblock“ zu machen, indes möchte ich trotzdem auf Ihre Frage antworten, Werner Eberhard. Noch ist hier der Ball warm, wie man so schön sagt, aber daß es dennoch hier bis zur Stunde ebenfalls kein Tor gegeben hat, ist für die Zuschauer indes sehr bedauerlich. Erfreulich ist indes, daß hier völlig ohne gelbe Karten mit kaum einer Ermahnung gespielt wird, und das ist nach meiner Auffassung indes auch völlig berechtigt. So halten sich denn Ärger und Freude die Waage, doch senkt sich in dieser Sekunde die mit so viel Akkuratess schwarzweiß gepunktete lackglänzende Lederkugel wieder einmal hinter statt vor das Tor (an dieser Formulierung habe ich lange gearbeitet), und mit dieser Zwischenein-

schätzung soll der Ruf weitergehen nach Magdeburg zu Waldefried Vorkefeld.

● **WALDEFRIED VORKEFELD:** Blitzmunterer Sonnenschein — und den habe ich besonders gern, liebe Zuhörer — erhellt hier die Szenerie, und obwohl das vielleicht ein bisschen vorwitzig ist, möchte ich alle Wolken doch am liebsten bis zum Schlußpfiff fernhalten. In diesem Augenblick treibt Streich den Ball wieder einmal heran und hat ihn immer noch vor seinem Stiefel. Trotzdem ist das Spiel sehr bedächtig, und so dreht sich unser Sendekarussell erst einmal weiter nach Rostock zu Jupp Rothländer.

● **JUPP ROTHLÄNDER:** Nachdem ich soeben gerade von der Ferienwelle gekommen bin und wir heute die 200 000. Urlaubermeile der Saison abgerechnet haben, kann ich mich nun gemeinsam mit den Hanseaten in eine förmliche Ballwelle stürzen. Die stolze Kogge um Kapitän Gerd Kische, gereift in einem strapaziösen Ligajahr und nun frisch mit Oberliga-Schiffslack versehen, kämpft in dieser 57. Spielminute mit imponierendem Schneid gegen den weitgereisten Gegner. Ja, man kann heute wieder einmal feststellen, daß die junge Garde der Hanseaten mit betont forschem Elan ans Werk geht, und da, in dieser Sekunde, fällt auch das langersehnte Tor, und wie von stürmischen Ostseewellen getragen, segeln sie jetzt Wikingern gleich wahrhaft seemännisch von neuem über das so freundlich glänzende Meer dicht vor den Hafen des Erfolges. Das wär's zunächst, und fragen

wir erst einmal Manfred Hinz, wie das Spiel in Frankfurt an der Oder steht.

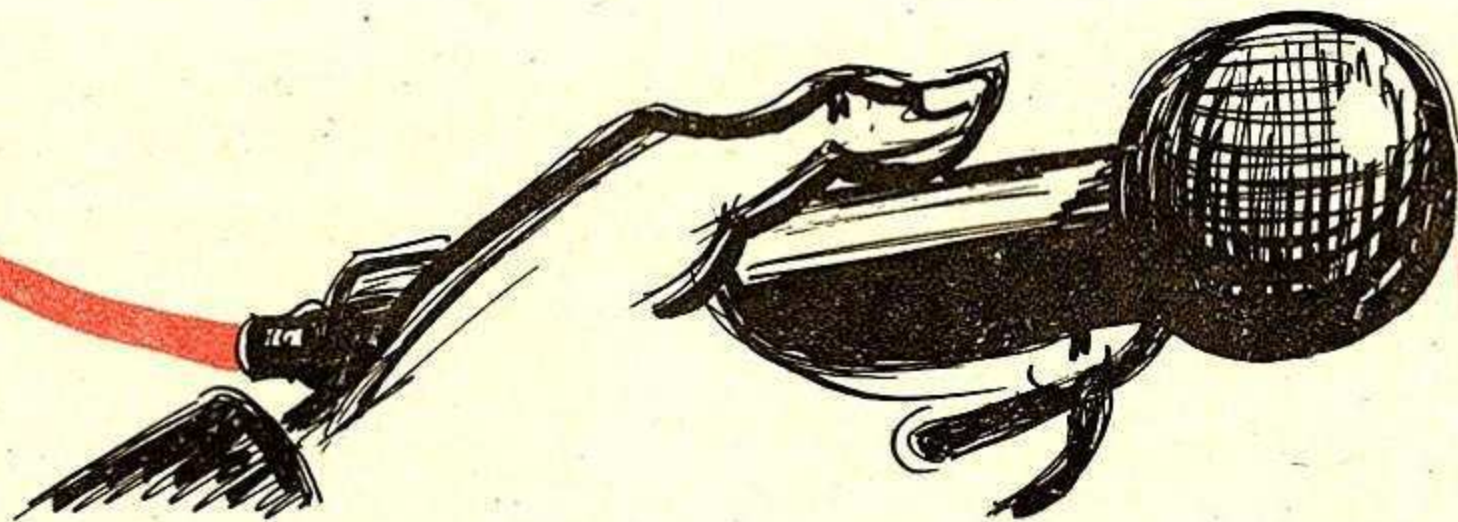
● **MANFRED HINZ:** Ja, wir haben jetzt die 13. Minute in der zweiten Halbzeit, also die 58. Minute, und das Spiel begann mit einem Paukenschlag, als schon in der dritten Minute das 1:0 erzielt wurde, dem dann in der 41. Minute, also vier Minuten vor dem Pausenpfiff, das 2:0 folgte, vor lauter Minutenzählen kommt man hier nicht mal dazu, zur Thermosflasche zu greifen. Da lobe ich mir doch die Berliner Winterbahn, dort sitzt man so schön neben der Glocke, und deshalb geht mein Ruf auch jetzt in die Hauptstadt, wo der BFC heute vor einer großen Bewährung steht, ist es so, Thomas Schwarz?

● **THOMAS SCHWARZ:** Ja, gerade vom stillen Don zurückgekommen, marschieren die Berliner Dynamos nun mit Riesenschritten nach vorn, und gerade eben hat Terletzki eine Riesenchance, ja, er hat Riesenraum, eine Riesenmöglichkeit, in die sich ihm bietende

RIESEN-LÜCKE



fon



zu stoßen, die er aber leider ebenso riesig verpaßt. Ei der Daus, das war eine Riesengelegenheit, mit diesem Riesenschritt, den Ball hätten wir gern zappeln gesehen. Um so verwunderlicher der Respekt der Unioner, und ich habe den Eindruck, die Wuhlheider haben gestern die Märchen der Gebrüder Grimm gelesen über den Mann, der auszog, das Fürchten zu lernen, denn in der Tat, sie sterben schier vor Ehrfurcht. Nur in den ersten zehn Minuten haben sie keck und munter mitgespielt, haben sie mit Forsche begonnen, aber dann kam recht viel Konfusität, und jetzt fragt man sich, ob der alte Uniongeist jemals wieder erwacht. Doch bevor das geschehen könnte, dreht sich der Konferenzring weiter nach Jena zu Gerhard Roth.

● **GERHARD ROTH:** Hier meldet sich das Ernst-Abbé-Sportfeld in Jena, 12 000 Zuschauer, eine glänzend aufgelegte Zeiss-Elf und eine faire Partie, sicher geleitet von Schiedsrichter Einbeck aus Berlin, mildes Herbstwetter, eine wie immer gepflegte Anlage — so, wie meine Sprache — und dazu prächtige Stimmung auf den Rängen. Die drei Tore, die das Treffen vorzeitig entschieden zu haben scheinen, fielen in der 11., 18. und 29. Minute, und im Moment, da nur noch etwa eine Viertelstunde zu spielen ist, kann man dem Gastgeber lediglich bescheinigen, daß im Spiel ohne Ball nicht allzu viel gemacht wird, jedenfalls nicht mehr als zu jener Zeit, da ich in den heißen Tagen und Nächten von Montreal in Adlershof die Moderatorenrolle spielen mußte. So vielseitig kann man

als Aushilfs-Fußballreporter sein. Und da wir in unserer Konferenzschaltung nunmehr fast auf Rennsteighöhe sind — ich bin mit Herbert Roth allerdings nicht verwandt —, geben wir weiter nach Erfurt zu Walter Kaufmann.

● **WALTER KAUFMANN:** Jawohl, hier ist nochmals das Thüringer Land, und die Erfurter haben das Spiel noch nicht im Kasten, obwohl es 5 : 0 steht. Es war in der 49., nein, in der 39. Minute, als einer der Weißhaupt-Zwillinge zuerst den Ball ins Tor bugsierte, dem wenig später der zweite Treffer für die Bäßler-Schützlinge folgte. Und in diesem Augenblick gibt es einen Freistoß für die Karl-Marx-Städter, nein, für die Erfurter, der kräftig von Schröder getreten wird — oder ist es Lindemann? —, der aber keinen Raumgewinn bringt. Sehr schön, sehr schön, aber bitte schön, was soll's, im Fußball zählen Tore, doch jetzt, jetzt stürmt wieder einer der beiden Weißhaupt-Zwillinge (ist es nun der rechte oder der linke?) in den gegnerischen Strafraum, aber er trifft nur das Gebälk, und so möchte ich ausrufen „Gut Holz!“, und aus welchem Holz gar der Tormann geschnitzt ist — doch in diesem Moment höre ich Jubel in Zwickau, ist dort ein Tor gefallen, Wolfgang Hempel?

● **WOLFGANG HEMPEL:** Genau so ist es, das Spiel liegt in den letzten Zügen, und da hat sich Bräutigam in eine günstige Situation hineingemogelt, das Leder aus der Gefahren-

zone im eigenen Strafraum herausgeschleppt und mit einem phantastischen Dribbling das Mittelfeld überbrückt, und aus 35 Metern volley abzufeuern. Wenn wir uns nicht verzählt haben, war dies das 25. Tor des heutigen Tages, wobei wir den Konferenzring jetzt schneller in Bewegung setzen müssen, denn noch immer fehlt eine Information aus Riesa, wo mein Promotionskollege Helmut Schulze vielleicht noch mehr Tore registriert hat?

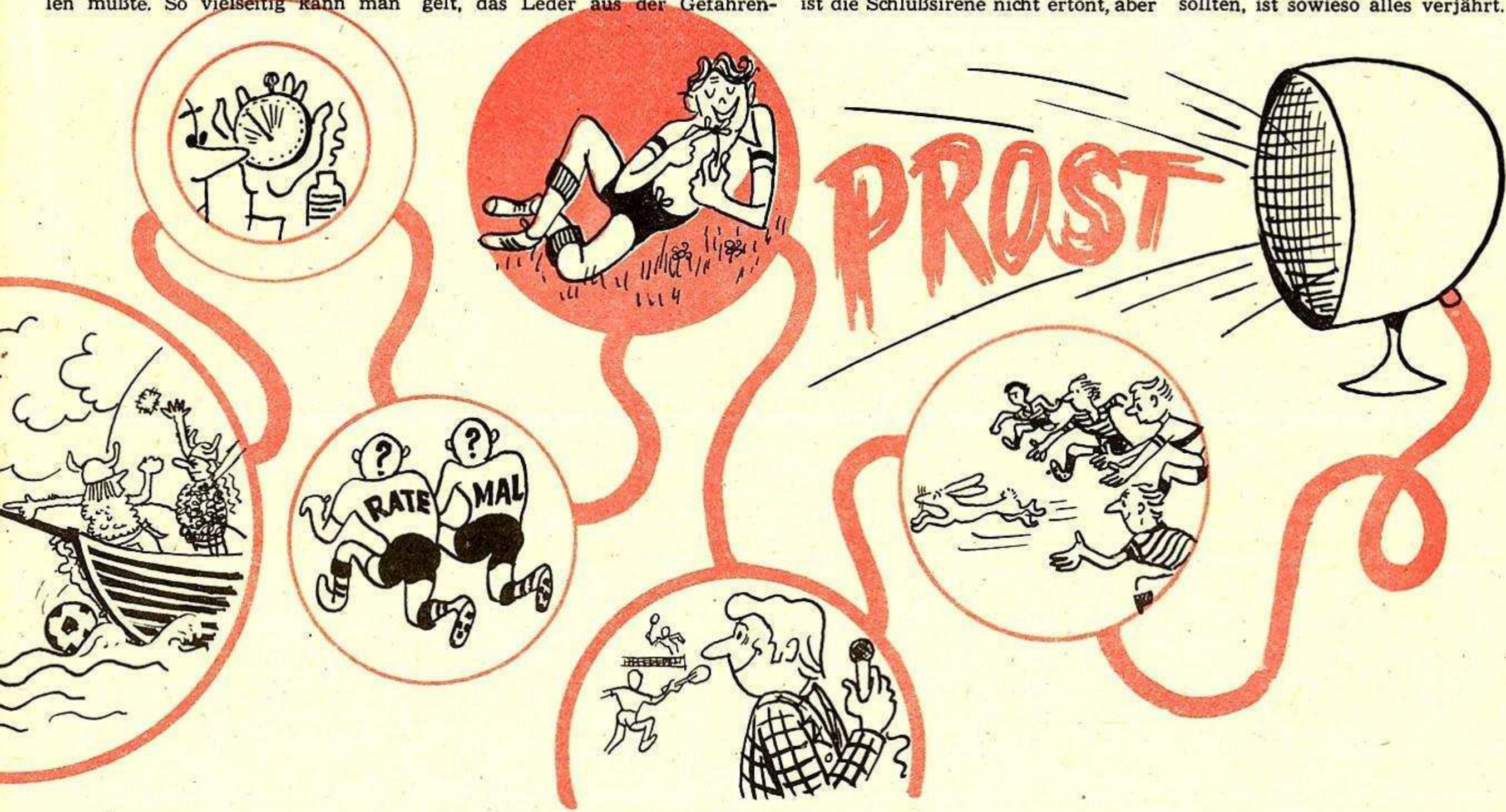
● **HELMUT SCHULZE:** Ich muß Sie enttäuschen, Wolfgang Hempel, in Riesa ist noch kein Tor gefallen, wir erleben hier eine farblose Begegnung, über die man am liebsten den Mantel des Schweigens breiten möchte, keine Werbung für den Fußballsport, da würde ich schon lieber zum Tennis gehen, und so gebe ich rasch weiter an Werner Eberhard, der ja bei unserer Reihumschaltung vorhin wohl ein wenig zu kurz kam.

● **WERNER EBERHARD:** So ist es, so ist es, und auch jetzt muß ich noch schneller reden, als man es von mir gewohnt ist, und nun, da wir bereits die 89. Minute haben und der Schiedsrichter möglicherweise noch einige Minuten nachspielen läßt, kann ich nur verzweifelt hoffen, daß er trotzdem pünktlich abpfeift, damit ich noch rechtzeitig zu meinem abendlichen Farbdia-Vortrag nach Bischhofswerda komme. Ich gebe weiter!

● **HEINZ FLORIAN OERTEL:** Noch ist die Schlußsirene nicht ertönt, aber

noch immer fegen die Dynamos wie bei einer herbstlichen Hasenhatz über das Feld, unerhört couragiert, das sind wahrhaft berauschende Fußballminuten, und das ist eine goldklare Sache für die Männer von Trainer Fritsch, jawollja Tante Olja, das ist was für die kleinen Fans und Piefkes rund um den Dresdner Zwinger — ach herrjeh, wenn Baumeister Pöppelmann noch lebte, ich würde ihn glatt zu einem „Porträt per Telefon“ verdonnern. Aber da donnert schon der Beifall von den Rängen, der uns das Ende signalisiert. Ein azurblauer Herbsttag, an dem wir wieder einmal Punktspielfußball gelebt haben, geht zu Ende, jetzt können Sie daheim Ihren Nachmittagskaffee bis zum letzten Schluck trinken — was Ihnen hoffentlich auch ohne meine christlichen Sprachspiele gelingt — während ich zu einer letzten Zusammenfassung nach Berlin zurückgebe an Marian Homrighausen.

● **MARIAN HOMRIGHAUSEN:** Liebe Hörer, hier meldet sich das Studio aus Berlin, ich darf Ihnen jetzt die Ansetzungen der nächsten Punktspielrunde nennen... Und damit verabschiede ich mich von Ihnen... Ich muß Sie um Entschuldigung bitten, liebe Hörer, ich stellte soeben fest, daß es sich bei den von mir bekanntgegebenen Paarungen irrümllicherweise um die Ansetzungen vom vorigen Jahr handelte. Ha ha — kleiner Scherz von mir. Aber, wie dem auch sei, wenn Sie die kommende Silvesternacht glücklich ohne Fußball überstanden haben sollten, ist sowieso alles verjährt.



LIGA-ZWISCHENBILANZ

STAFFEL C

Weit ausgeglichener als in den Vorjahren

- Chemie Leipzig nur mit zwei Punkten Vorsprung an der Spitze
- Dynamo Eisleben die härteste Konkurrenz für die Leutzscher
- Von vier „Harzern“ Blankenburg und Wernigerode mit vorn

Den Spitzenreiter der Staffel C, Chemie Leipzig, sah ich in den ersten beiden Heimspielen gegen Brandenburg und Wernigerode (jeweils 3:1), und das sehr ausgeprägte Nachlassen der Leutzscher nach starken ersten Halbzeiten ließ Zweifel entstehen, ob es eine so überlegene Rolle des Tabellenführers wie in früheren Jahren geben würde. Bis jetzt scheint es in der Tat knapper zuzugehen als je zuvor. Schließlich fanden sich die Leipziger dann doch spielerisch besser zusammen, bis — ja, bis es sie im letzten Spiel vor der Winterpause in Wernigerode mit 1:4 deutlich erwischte.

Und damit ist schon eine interessante Mannschaft genannt, die freilich weder Titelanwärter war noch ist. An Spielerzugänge bei Wernigerode, wie Matoul, Kriegbaum, Hackelbusch, Jänicke, Müller und Deparade, waren allerlei Erwartungen geknüpft, aber es zeigte sich, daß aus Individualisten immer erst

konnten, und Stendal, das von 14 Spielen sogar die Hälfte unentschieden spielte. Wenn es am „Hölzchen“ in Stendal nicht einen ganz großen Ruck gibt, könnte es freilich geschehen, daß der für die Altmärker früher oft zitierte Fahrstuhl so tief fährt wie noch nie zuvor.

Die nach Chemie Leipzig am günstigsten platzierten Eislebener „Dynamos“ haben, die Tabelle weist es aus, als einzige Mannschaft der Staffel eine bessere Auswärts- als Heimbilanz. Es hat sie auswärts überhaupt noch niemand bezwungen! Es fehlte zuweilen aber an der Chancenverwertung durch solche Torjäger wie Grzega, Paluszcak und die Gebrüder Kieruj, sonst wäre auch die Tordifferenz weit günstiger gewesen.

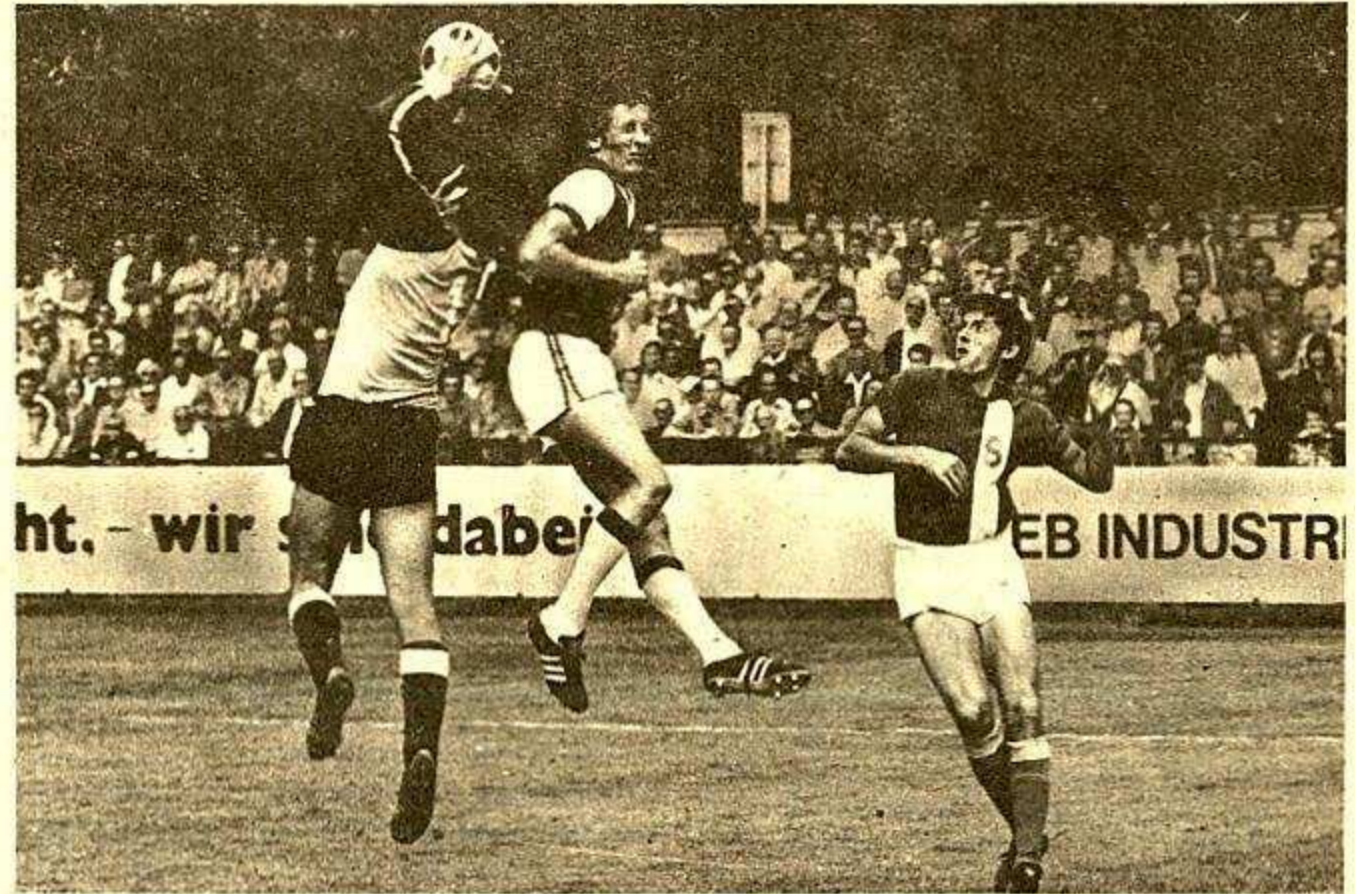
Erstaunlich gefestigt hat sich Aktivist Espenhain. Die Vorjahrssituation ist noch in Erinnerung, wo nur der Liga-Beschluß die Espenhainer vor dem Abstieg bewahrte. Zugänge wie Torwart Bott (Böhlen) und Naumann (1. FC Lok Leipzig), sowie nachgerückte eigene Spieler, nicht zuletzt sicher auch die Liga-Erfahrungen, prägten bei Aktivist die spielerische Linie weit mehr als früher aus. Wo Lok Halberstadt die Schuhe drücken, ist schnell gesagt: Lok schoß von allen 49 Ligamannschaften die wenigsten Tore, und was unter zehn bleibt, das ist eben für die Staffel C zu wenig. Die Torzahlen von Leipzig und Wernigerode machen mehr als das Vierfache aus!

Die Blankenburger haben nicht enttäuscht, es sei denn, im Stahl-Lager sähe man das 1:4 daheim und das 1:3 auswärts gegen Chemie Leipzig so. Von den vier Harzer Ligamannschaften sind jedenfalls Blankenburg und Wernigerode im Vorderfeld, während es neben Halberstadt auch der Neuling Stahl Thale schwerhaben wird, da er vor allem auswärts noch nicht standzuhalten vermag.

Stabil ist wieder Stahl Brandenburg, und auch Chemie Buna-Schkopau hat längst nicht mehr die „Existenzsorgen“ von einst.

Das Fazit: Chemie Leipzig ist nicht mehr so überlegen wie frühere Oberligaabsteiger beim „Liga-Durchmarsch“, ist aber dennoch der Staffelfavorit. Freilich stehen den Leutzschern noch einige schwere Auswärtsspiele bevor: Buna, Espenhain, vielleicht auch Dessau!

WERNER STÜCK



Bevor Chemie-Stürmer Pelka an den Flankenball kommt, hat Brandenburgs Torwart Hurt das Leder abgefangen. Rechts Vallentin. Foto: Lachmann

Aus der SIGHT des ERSTEN



Aus der SIGHT des LETZTEN



DIE BESTEN TORSCHÜTZEN

Hauke (Stahl Blankenburg)	9
Pelka (Chemie Leipzig)	8
Matoul (Einheit Wernigerode)	8
Hoppe (Einheit Wernigerode)	8
Brauner (Chemie Buna Schkopau)	7
Paluszcak (Dynamo Eisleben)	6
Künzel (Aktivist Espenhain)	6
Nasarek (Veritas Wittenberge)	6

ein Kollektiv geformt werden muß. Dieser Prozeß könnte durch Übungsleiter Meyer jetzt abgeschlossen sein. Das Ziel der Harzer, Fünfter zu werden, ist erreicht. Und in den Spielen zuletzt (daheim gegen Chemie Leipzig 4:1 und in Eisleben 1:0) gab Matoul als Libero der Elf auch die nötige Sicherheit.

Die vom Leipziger Sektionsleiter Hans-Günter Hänsel betonte Leistungsdichte dieser Staffel drückt sich auch darin aus, daß mit 2,6 Treffern im Schnitt in dieser Staffel die wenigsten Tore geschossen wurden (A: 3,83!) und daß es in den 84 Spielen die bei weitem meisten Unentschieden gegeben hat. Spezialisten auf solche Remis-Partien sind die Dessauer (6), die sich nach schwachem Beginn immer besser in Szene setzen

Jeder kann jeden schlagen

(Chemie Leipzig)
Hans-Günter Hänsel, Sektionsleiter

● Chemie Leipzig ist oberliga- und ligaerfahren. Wie beurteilt der Spitzenreiter die Lage in Staffel C?

Wir sind der Auffassung, daß hier, vielleicht von Halberstadt abgesehen, Mannschaften von sehr ausgeglichener Leistungsvermögen zusammen sind, von denen jeder jeden schlagen kann.

● Für Chemie endete die Spielzeit vor der Winterpause mit dem Paukenschlag des 1:4 in Wernigerode. Alarmzeichen?

Es lief in den letzten Wochen nicht mehr so gut. Verletzungen von Meyer, Pelka und Krauß brachten den Spielfluß zuweilen ins Stocken. Daß es für den Spitzenreiter schwerer als früher ist, zeigt der knappere Vorsprung. Am Tage des 1:4 auf dem Schneeboden in Wernigerode war der Gastgeber aber in der Tat druckvoller. Auch Eisleben ist nach dem schwächeren Vorjahr wieder da, und Buna hält sich nun schon seit Jahren konstant.

● Wie denkt man über den Abstiegsbereich?

Thale hat nach furiosen Beginn stark nachgelassen. Auch Halberstadt und Wittenberge werden es schwer haben. Stendal könnte es nochmals schaffen, aber es wird das schwerste Ligajahr sein.

Spielerdecke zu dünn

Günter Scheminowski, Übungsleiter (Veritas Wittenberge)

● Sie trainieren als früherer Wittenberger Aktiver von Chemie und Veritas die Liga-Elf seit Mai 1975. Wie ist der Stand der Dinge?

Die Mannschaft mußte gegenüber dem Vorjahr praktisch neu formiert werden. Einige Spieler, wie Materna und Knetsch, beendeten ihre Laufbahn, andere leisten ihren NVA-Ehrendienst, Torwart Berg und Thiede stehen nun in den Stendaler Reihen. Diesem Ausfall von acht Spielern stand nur der Zugang von Torwart Liphardt gegenüber. Alles andere mußte mit eigenem Nachwuchs besetzt werden. Das dauert seine Zeit, und die Spielerdecke ist noch zu dünn.

● Aber an Aufgaben denkt in Wittenberge noch niemand?

Keineswegs. Unsere junge Mannschaft will und wird die Zeit bis zum Wiederbeginn im März nutzen, sich gut vorbereiten und weiter energisch um den Klassenerhalt kämpfen.

● Wer wird Staffelsieger?

Wenn Chemie Leipzig Rückschläge wie in Wernigerode vermeiden kann, müßten es die Messestädter schaffen, doch es wird knapper sein als die Entscheidungen dieser Staffel in früheren Jahren.

	Sp.	g.	u.	v.	Tore	+/-	Pkt.	Heimspiele				Auswärtsspiele				Zusch. Heimsp.	GK	FV				
								S	N	U	W	S	N	U	W							
Chemie Leipzig (A)	14	9	3	2	29:14	+15	21:7	7	5	2	—	16:4	12:2	7	4	1	13:10	9:5	38 700	20	—	
Dynamo Eisleben	14	7	5	2	18:10	+8	19:9	7	3	2	2	6:3	8:6	7	4	3	—	12:7	11:3	11 000	10	1
Chemie Buna Schkopau	14	6	5	3	20:13	+7	17:11	7	3	3	1	11:4	9:5	7	3	2	2	9:9	8:6	10 700	11	—
Stahl Blankenburg	14	6	4	4	24:16	+8	16:12	7	4	1	2	15:8	9:5	7	2	3	2	9:8	7:7	24 600	17	—
Einheit Wernigerode	14	6	3	5	29:23	+6	15:13	7	4	2	1	20:7	10:4	7	2	1	4	9:16	5:9	16 000	14	—
Aktivist Espenhain	14	5	5	4	17:13	+4	15:13	7	4	2	1	13:7	10:4	7	1	3	3	4:6	5:9	7 200	11	—
Stahl Brandenburg	14	5	4	5	17:18	-1	14:14	7	4	2	1	12:7	10:4	7	1	2	4	5:11	4:10	8 100	12	—
Vorwärts Dessau	14	3	6	5	18:21	-3	12:16	7	3	4	1	12:8	9:5	7	—	3	4	6:13	3:11	6 640	9	—
Lok Halberstadt (N)	14	4	3	7	9:19	-10	11:17	7	3	3	1	12:8	9:5	7	1	2	4	3:11	4:10	12 550	6	—
Stahl Thale (N)	14	3	4	7	14:22	-8	10:18	7	3	2	3	6:8	7:7	7	1	1	5	4:15	3:11	22 800	6	—
Lok Stendal	14	1	7	6	16:23	-7	9:19	7	1	4	2	8:10	6:8	7	—	3	4	8:13	3:11	10 200	15	1
Veritas Wittenberge	14	4	1	9	11:30	-19	9:19	7	3	—	4	7:13	6:8	7	1	1	5	4:17	3:11	9 850	7	1

Anmerkungen: A = Oberliga-Absteiger; N = Neulang; GK = Gelbe Karten/Verwarnungen; FV = Feldverweise.

Betrachtung zur Situation in den Bezirksligen

**SCHWERIN
NEUBRANDENBURG**

Nach zehn Erfolgen drei Niederlagen

SCHWERIN: ISG - Elf ließ nach ● Dynamo II nutzte Gunst der Stunde ● Ausgeglichenes Mittelfeld

Mit zehn Siegen in ununterbrochener Folge hatte der Neuling des Vorjahres, die ISG Schwerin-Süd, einen Vierpunkte-Vorsprung und erschien bereits als sicherer Halbzeitmeister, zumal beide Verfolger auch bereits bezwungen waren. Doch dann gab es durch Niederlagen in den letzten drei Spielen eine kalte Dusche. Dynamo Schwerin II setzte sich an die Tabellenspitze und die Verfolger rückten wieder näher.

Übungsleiter Heinz Seifert hat durchaus recht, wenn er meint, daß es am spielerischen Können der ISG-Elf keinen Zweifel gibt. Es fehle aber an der notwendigen Kaltblütigkeit und Nervenstärke, die nun einmal zum Überstehen kritischer Momente notwendig sind. Bei den Siegen handelt es sich um Mannschaften, die auch bereits im vergangenen Spieljahr Angstgegner waren und der ISG-Elf insgesamt sieben Punkte abnehmen konnten. Mit erfahrenen Ligaspielern wie Bergmann, Hacker und Hausmann müßte die Mannschaft allerdings durchaus die Kraft besitzen, das Blatt wieder zu wenden. Allerdings hat die Elf in der 2. Halbserie einige schwere Auswärtsbrocken.

Dynamo Schwerin II erkämpfte sich durch recht beständige Leistungen die Tabellenführung und mußte nur eine knappe 2:3-Niederlage im Lokalderby gegen ISG hinnehmen. Auch im Fairneßwettbewerb liegt Dynamo mit zwei Verwarnungen an der Spitze.

Nach einem schwachen Start fand Aufbau Boizenburg zur alten Spielstärke zurück und bildet mit den überraschend beständigen Kollektiven von Fortschritt Neustadt-Glewe und Aufbau Sternberg das Verfolgerfeld. Während die Neustädter mit einem furiosen Start - u. a. 4:2-Erfolg in Boizenburg - aufwarteten, machte Aufbau Sternberg seine große Heimstärke deutlich. Nur ein Punkt wurde auf eigenem Platz gegen die TSG Ludwigslust abgegeben.

Auffallend sind die unterschiedlichen Heim- und Auswärtsqualitäten der Parchimer Vertretungen. Dabei überrascht allerdings, daß der zweite Neuling des Vorjahres, Hydraulik, den lange Jahre in der Spitzengruppe ansässigen Ortsrivalen hinter sich lassen konnte. Vielleicht bringt der Neuzugang Andreas Weise vom FC Carl Zeiss Jena bei der Auf-

bau/Vorwärts-Elf neuen Angriffsschwung.

Für Lok Bützow erscheint die Lage am Tabellenende fast hoffnungslos. Es ist kaum damit zu rechnen, daß dem Schlußlicht erneut eine Glanzserie im 2. Durchgang mit 14 Pluspunkten wie im Vorjahr gelingt. Der Wechsel des Torjägers Waldbach zu Einheit Güstrow macht sich bemerkbar. Auch Dynamo Lübz hat den Abgang von Torwart Liphardt zu Veritas Wittenberge noch nicht verschmerzt und ist in großer Abstiegsgefahr. Die am Tabellenende stehenden Mannschaften wurden auch gespannt auf die Ligaergebnisse in den Staffeln A und C blicken. Spätestens am 23. April 1977 wird feststehen, ob nicht noch eine dritte Vertretung den Weg in die Bezirksliga antreten muß.

Die zweite Halbserie verspricht also sowohl oben als auch unten viel Spannung. Oder gibt es einen erneuten Ausreißer wie im Vorjahr mit Motor Schwerin?

ERWIN SCHULDT

Die Statistik

Mit 3,42 Treffern pro Spiel wurde das Vorjahrsergebnis (3,46) annähernd erreicht.

Den Torrekord stellte Aufbau Boizenburg durch einen 10:1-Erfolg über Lok Bützow auf. Sonst war das 1:0 mit 14mal das häufigste Resultat.

Erfolgreichste Torschützen waren Behnisch (Dynamo Schwerin II) mit 11, Hausmann (ISG Schwerin) und Müller (Aufbau Sternberg mit je 10) sowie Schneider, Wilhelm (Aufbau Boizenburg) und See (Dynamo Schwerin II) mit je 9 Treffern.

Nur zwei Feldverweise und 74 Verwarnungen stellen ein bisher noch nicht erreichtes positives Halbzeitergebnis dar. An der Spitze Dynamo Schwerin II mit zwei, am Tabellenende Dynamo Lübz, Aufbau/Vorwärts Parchim, Lok Bützow und Einheit Perleberg mit je sieben Verwarnungen. Von Bützow und Perleberg mußte auch je ein Spieler vorzeitig vom Platz.

Ortsrivalenkämpfe in Ludwigslust (700) und Schwerin (600) haben entscheidend zum Anstieg der Zuschauerzahlen auf durchschnittlich 190 pro Spiel (1. Halbserie Vorjahr: 162) beigetragen. Den Rekord halten Aufbau Boizenburg und ISG Schwerin mit einem Zuschauerdurchschnitt von 329.

Der Tabellenstand: Schlußlicht Lok Bützow konnte noch keinen Sieg erringen

							Heimspiele					Auswärtsspiele							
	Sp.	g.	u.	v.	Tore	+/-	Pkt.	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.
1. Dyn. Schwerin II (2)	13	9	3	1	31:13	+18	21:5	5	3	2	-	13:4	8:2	8	6	1	1	18:9	13:3
2. ISG Schwerin-Süd (5)	13	10	-	3	29:15	+14	20:6	7	6	-	1	15:6	12:2	6	4	-	2	14:9	8:4
3. Aufbau Boizenburg (4)	13	8	3	2	45:23	+22	19:7	6	5	-	1	26:8	10:2	7	3	3	1	19:15	9:5
4. Fortschr. Neustadt-Glewe (6)	13	7	4	2	25:15	+10	18:8	6	5	1	-	17:4	11:1	7	2	3	2	8:11	7:7
5. Aufbau Sternberg (9)	13	6	4	3	31:22	+9	16:10	6	5	1	-	18:8	11:1	7	1	3	3	13:14	5:9
6. Hydraulik Parchim (7)	13	5	3	5	23:21	+2	13:13	6	2	2	2	11:8	6:6	7	3	1	3	12:13	7:7
7. Traktor-Karstädt (8)	13	4	5	4	20:18	+2	13:13	5	-	4	1	6:7	4:6	8	4	1	3	14:11	9:7
8. Aufbau/Vorwärts Parchim (3)	13	5	3	5	16:19	-3	13:13	7	4	2	1	11:7	10:4	6	1	1	4	5:12	3:9
9. TSG Ludwigslust (12)	13	5	2	6	16:20	-4	12:14	9	4	1	4	12:15	9:9	4	1	1	2	4:5	3:5
10. Einheit Perleberg (10)	13	3	5	5	19:25	-6	11:15	6	1	2	3	8:12	4:8	7	2	3	2	11:13	7:7
11. Post Ludwigslust (N)	13	4	3	6	14:20	-6	11:15	7	3	2	2	10:6	8:6	6	1	1	4	4:14	3:9
12. Dynamo Lübz (N)	13	2	5	6	18:23	-5	9:17	7	1	2	4	7:11	4:10	6	1	3	2	11:12	5:7
13. TSG Gadebusch (N)	13	1	3	9	12:28	-16	5:21	7	-	2	5	8:18	2:12	6	1	1	4	4:10	3:9
14. Lok Bützow (11)	13	-	1	12	12:49	-36	1:25	7	-	1	6	10:25	1:13	6	-	-	6	2:24	0:12

In Klammern: Platzierung nach der Saison 1975/76; N = Neuling.

Tabellendritter Röbel schon weit zurück

NEUBRANDENBURG: Nur Post II hielt mit Spitzenreiter Schritt ● Aufsteiger Motor Süd Brandenburg fand sich gut zurecht ● Fast 10 000 Zuschauer weniger als im Vorjahr

Wenn in einer Umfrage auf das Spieljahr 1976/77 zwölf Bezirksliga-Sektionen Demminer VB als Favoriten für den Meistertitel nannten, waren sie gut beraten. Die Demminer wurden Herbstmeister, gaben lediglich zwei Punkte auf Gegners Platz durch zwei Unentschieden ab, waren daheim in allen Partien siegreich. Nur knapp geschlagen gab sich die II. Vertretung von Post Neubrandenburg. Die Vogt-Schützlinge liegen mit einem Punkt Rückstand auf der Lauer und sind noch nicht geschlagen. Mit der Sicht auf den freien Ligaplatz muß man aber die Demminer bereits als Aufsteiger sehen, denn da haben sie zum Dritten Dynamo Röbel sieben Zähler Vorsprung. Wer wollte die den Peenestädtern noch streitig machen. Sie werden sich mit ihren routinierten Aktiven wohl nicht mehr überraschen lassen.

Nur der Herbstmeister und Post II genügen eigentlich höheren Ansprüchen. Ansonsten war diesmal die Unbeständigkeit Trumpf. Meist dominierten die Heimmannschaften (53 Heimsiege gegenüber 24 Gästesiegen und 14 Unentschieden). Positiv zu erwähnen sind die Einsatzbereitschaft, der Kampfgeist aller Kollektive, doch konnten dabei viele Mängel im technisch-taktischen Bereich nicht übersehen werden. So

blieben viele Spiele im Mittelmaß stecken.

Zu den angenehmen Überraschungen zählt das Abschneiden der drei Neulinge, von denen besonders Motor Süd Neubrandenburg viel Furore machte. Aber auch Union Wesenberg und Traktor Carmzow konnten sich sehen lassen. Ein Blick auf die Tabelle verrät, daß es im Kampf gegen den Abstieg ab 5. März noch heiß zugehen wird. Zwar befinden sich Traktor Friedland und VB Waren (der ehemalige Liga-Vertreter fand diesmal keine Bande) mit nur sechs Pluspunkten am meisten in Bedrängnis, aber auch Gnoien, Carmzow, Strasburg, Wesenberg und Anklam sind noch längst nicht aus dem Schneider, denn drei müssen den Weg in die Bezirksklasse antreten. Wurden im vorigen Herbst 30 694 Zuschauer ge-

zählt, so waren es jetzt nur 20 921 (das sind 230 pro Spiel). Das sind rund 10 000 weniger, was durchaus mit dem schwachen Niveau in Zusammenhang zu bringen ist.

SIEGFRIED SCHREIBER

Die Statistik

323 Tore (im Durchschnitt 3,5) wurden diesmal geschossen; die besten Torschützen sind: Wolfgang Breuer (Röbel) mit 14, Jörg Bieda (Strasburg) mit 12, Klaus Werner (Wesenberg) mit 11 und Jürgen Hinz (Motor Süd) mit 10 Toren. Die meisten Treffer fielen am 1. Spieltag mit 34. Flaute war am letzten mit nur 14. Höchster Sieg war das 8:0 von Demmin gegen Malchin.

24 verschiedene Ergebnisse wurden erzielt; am häufigsten, je 14 x das 1:0 und 2:1. Ohne Heimmieder-

lage blieben Demmin, Post II, Röbel und Gnoien, auswärts dagegen ohne Sieg Gnoien und Waren.

Die sechs Feldverweise (wie im Vorjahr) entfallen auf Strasburg (2), Wesenberg, Pasewalk, Anklam und Post II. Den 98 Verwarnungen des Vorjahres stehen diesmal 88 gegenüber. Am meisten sahen die Farbe gelb acht Spieler aus Strasburg mit elf Verwarnungen. Lobend erwähnt werden können hierbei Friedland, Malchin und Waren, die mit je drei Verwarnungen im Fairneß-Wettbewerb in Front liegen. Drei Spieler mußten wegen dreier gelber Karten bereits einen Spieltag pausieren.

29 Schiedsrichter - davon zehn aus dem Nachbarbezirk Rostock - leiteten die Spiele, bei denen Staffelleiter Gerhard Haréndt nicht einen Ausfall und Protest zu notieren hatte. Am meisten im Einsatz mit je sechs Spielleitungen waren Glatz (Torgelow) und Schreiber (Krien). Erfreulich, daß die neu in die Bezirksliga eingestuft Sportfreunde Brüschen (Templin), Ladwig (Neubrandenburg) und Rust (Stallberg) gute Leistungen zeigten.

Der Tabellenstand: Demminer VB mit Kurs auf Platz in der Liga

							Heimspiele					Auswärtsspiele							
	Sp.	g.	u.	v.	Tore	+/-	Pkt.	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.
1. Demminer VB (2)	13	11	2	-	40:13	+27	24:2	6	6	-	-	23:6	12:0	7	5	2	-	17:7	12:2
2. Post Neubrandenburg II (3)	13	11	1	1	33:9	+24	23:3	7	6	1	-	22:6	13:1	6	5	-	1	11:3	10:2
3. Dynamo Röbel (11)	13	7	3	3	26:16	+10	17:9	7	5	2	-	17:7	12:2	6	2	1	3	9:9	5:7
4. Motor Süd Neubrandbg. (N)	13	6	3	4	30:24	+6	15:11	7	5	1	1	20:10	11:3	6	1	2	3	10:14	4:8
5. Einheit Ueckermünde (4)	13	6	1	6	29:21	+8	13:13	7	5	1	1	23:8	11:3	6	1	-	5	6:13	2:10
6. Lok Pasewalk (10)	13	6	1	6	22:30	-8	13:13	7	4	-	3	10:12	8:6	6	2	1	3	12:18	5:7
7. Lok Malchin (5)	13	6	1	6	20:32	-12	13:13	6	4	1	1	10:6	9:3	7	2	-	5	10:26	4:10
8. Lok Anklam (7)	13	4	4	5	19:19	0	12:14	6	3	2	1	10:6	8:4	7	1	2	4	9:13	4:10
9. Union Wesenberg (N)	13	5	1	7	24:32	-8	11:15	7	4	-	3	17:19	8:6	6	1	1	4	7:13	3:9
10. Enneit Strasburg (6)	13	4	2	7	24:30	-6	10:16	6	2	1	3	12:13	5:7	7	2	1	4	12:17	5:9
11. Traktor Carmzow (N)	13	4	2	7	11:23	-12	10:16	6	3	-	3	10:8	6:6	7	1	2	4	1:15	4:10
12. Traktor Gnoien (8)	13	3	3	7	15:26	-11	9:17	6	3	3	-	8:2	9:3	7	-	-	7	7:24	0:14
13. VB Waren (9)	13	2	2	9	17:25	-8	6:20	7	2	1	4	13:10	5:9	6	-	1	5	4:15	1:11
14. Traktor Friedland (12)	13	2	2	9	13:23	-10	6:20	6	1	1	4	6:9	3:9	7	1	1	5	7:14	3:11

In Klammern: Platzierung nach der Saison 1975/76; N = Neuling.



Olympiaden der Hoffnungen

Eine Analyse nach der VI. DFV-Spartakiade / Dresdner behaupten Spitzenposition

Von Friedrich Kolbe, Vorsitzender der Kommission Kinder- und Jugendsport des DFV der DDR

Seit Jahren ist die Spartakiadebewegung eine bewährte Methode zur allseitigen Entwicklung unseres Kinder- und Jugendsports. Für den DFV der DDR sind sie ebenfalls stets Olympiaden der Hoffnungen. Viele unserer heutigen Nationalspieler haben bei den Kinder- und Jugendspartakiaden der DDR sowie bei den dank der Unterstützung der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ in den Zwischenjahren stattfindenden DFV-Spartakiaden und Leistungsturnieren auf sich aufmerksam gemacht. Die Namen von Hans-Jürgen Dörner, Joachim Streich, Lothar Kurbjuweit, Reinhard Häfner, Wilfried Gröbner und Martin Hoffmann seien hier stellvertretend für alle genannt. Mit dem hervorragenden Abschneiden unserer Fußballauswahl und aller DDR-Sportler bei den Olympischen Spielen in Montreal sind für den gesamten Trainings- und Wettkampfbetrieb, insbesondere im Kinder- und Jugendbereich unseres Verbandes, neue, höhere Maßstäbe gesetzt worden.

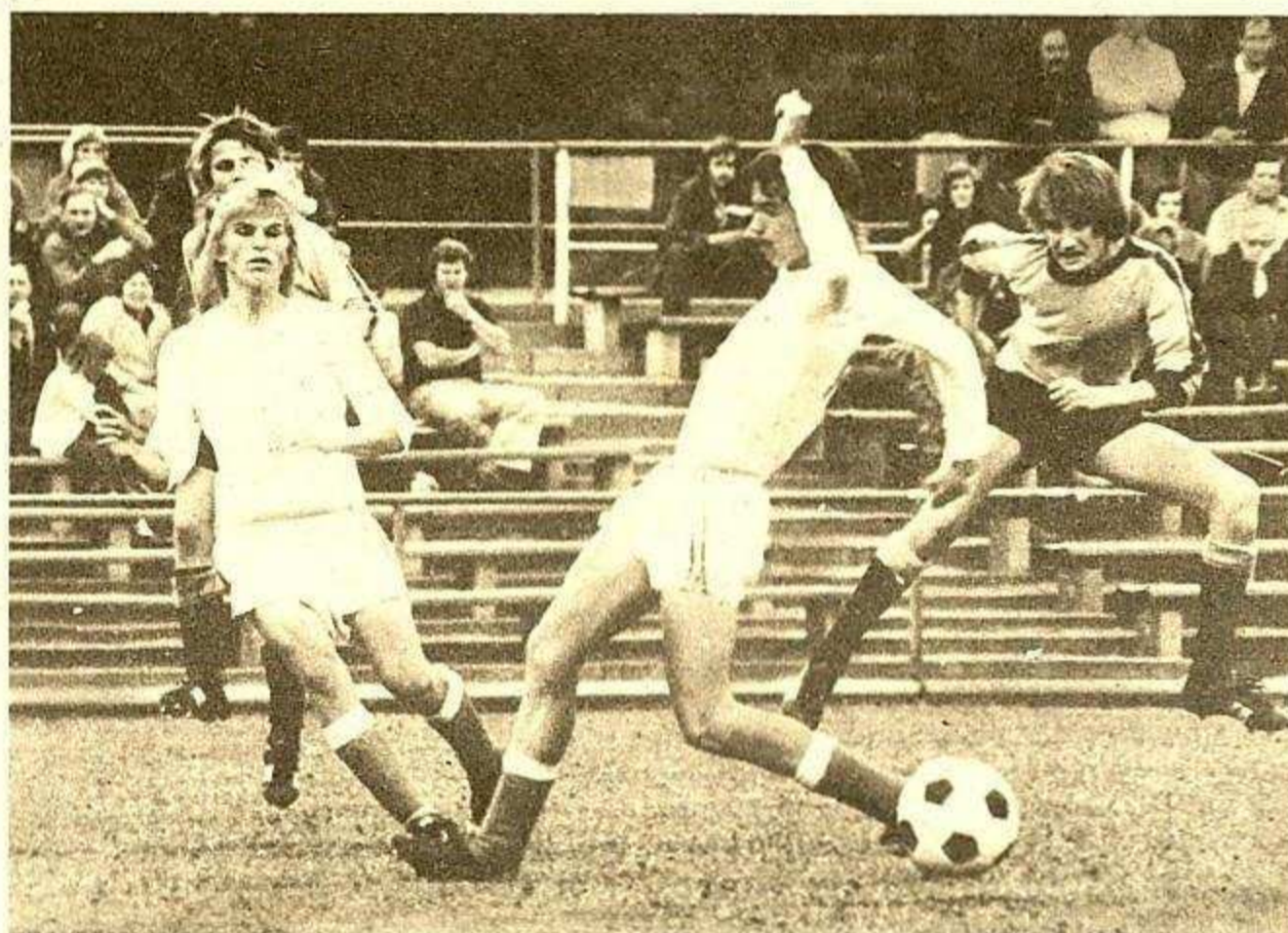
und -zentren, den Fußballklubs und Bezirksauswahlmannschaften bestand das Leistungsziel der VI. DFV-Spartakiade für Bezirksauswahlmannschaften der Schüler A und B in Bad Schmiedeberg und Oybin nicht nur in einer Leistungsschau der besten jungen Fußballer unserer Republik in den Altersklassen 12 und 13, sondern zugleich auch in einer Rechenschaftslegung der fünfzehn Bezirke über die auf der Grundlage des neuen Ausbildungsprogramms geleistete Nachwuchsarbeit in den Trainingszentren und -stützpunkten. Nach den beiden Turnieren kann festgestellt werden, daß die Erwartungen an eine vorbildliche Disziplin.

recht gelungenen Aufgabenteilung innerhalb der Mannschaft beachtliche technisch-taktische Fähigkeiten nachwies und sich nach anfänglichen Schwierigkeiten beim Umstellen vom Klein- auf das Großfeld relativ rasch den neuen Wettkampfbedingungen anpaßten; — die hohen Anforderungen mit fünf Spielen in sechs Tagen von den Jungen entsprechend ihres Entwicklungsstandes insgesamt gut verkraftet wurden. Entscheidendes Kriterium für die Einschätzung der Bezirke bei der VI. DFV-Spartakiade war — wie in der Vergangenheit — das Angebot herausragender Spieler. Die Über-



Kampf weiterführen

Luis Corvalán ist freigeekämpft! Darüber sind meine jungen Mannschaftskameraden im Klub und in der Auswahl glücklich. Ich betrachte das als einen Erfolg der weltweiten Solidaritätsbewegung. Ich glaube, wir alle haben mit unseren vielen eigenen Initiativen, zum Beispiel auch im FDJ-Aktiv unserer Mannschaft, dazu beitragen können, daß Luis Corvalán in Freiheit ist. Nun müssen wir den Kampf weiterführen, bis alle chilenischen Patrioten befreit sind. Die internationale Solidarität und unsere Republik als festen Bestandteil der sozialistischen Staatengemeinschaft zu stärken, das waren meine Gründe, weshalb ich vor wenigen Tagen den Antrag stellte, als Kandidat in die Reihen der Partei der Arbeiterklasse aufgenommen zu werden.
Thomas Dennstedt
(1. FC Lok Leipzig),
Kapitän der DDR-Juniorenauswahl



An einer Spartakiade teilnehmen zu können spornen alle jungen Fußballer an, beflügelt zu noch besseren Leistungen. Unser Bild zeigt eine Szene aus dem Jugendentpiel der vorjährigen V. Kinder- und Jugendspartakiade in Berlin zwischen Berlin (weiße Spielkleidung) und Dresden, das die Gastgeber in der Verlängerung mit 3 : 2 für sich entschieden.
Foto: Kronfeld

herausragenden Aktiven den Anschluß zur Spitze verloren:

- **GERA, KARL-MARX-STADT, LEIPZIG**, ein Bezirk, der bei den Spartakiaden seit 1968 stets eine führende Rolle gespielt hat, sind in Mittelfeld zurückgefallen;
- **BERLIN** fiel beim Schüler-B-Turnier in Oybin dadurch auf, daß alle fünfzehn Jungen ausschließlich aus den beiden Fußballklubs Dynamo und Union kamen. Da drängt sich die Frage auf: Gibt es in den Berliner Gemeinschaften und Trainingszentren keine zwölfjährigen Talente, die für die Bezirksauswahl in Frage kommen? Oder kann man auf die veranlagtesten Jungen der TZ verzichten?

Wie haben die Bezirke gearbeitet?

Unter dem Aspekt einer größeren Trainings- und Wettkampfmoral sowie gestiegener Trainings- und Wettkampfleistungen in den Gemeinschaften, den Trainingsstützpunkten

PORTRÄT

Paul Köditz

(BSG Chemie Eilenburg)

Der rührige und verdienstvolle Sportfunktionär, dessen Name über die Grenzen des Kreises Eilenburg und des Bezirkes Leipzig hinaus einen guten Klang hat, feiert am 29. Dezember seinen 75. Geburtstag. An diesem Tage findet in Eilenburg die Hallen-Kreismeisterschaft der Schüler statt. Und wie wir den Genossen Paul Köditz kennen, wird er es sich auch an diesem Tage nicht nehmen lassen, als Vorsitzender der Kommission Kinder- und Jugendsport des KFA Eilenburg das Turnier in umsichtiger und bewährter Weise zu leiten.



Dieses eine, für ihn so charakteristische Beispiel beweist, daß das Herz von Paul Köditz für den Nachwuchs schlägt. Und das nun schon seit vielen Jahren, in denen er nicht nur im Kreis die Nachwuchsgeschicke lenkt und leitet, sondern sich auch mit der gleichen Einsatzbereitschaft in seiner Gemeinschaft Chemie Eilenburg um die Junioren- und Jugendmannschaft kümmert.

Für seine verdienstvolle ehrenamtliche Tätigkeit hat Paul Köditz bereits mehrere hohe Auszeichnungen erhalten. So wurde er mit der Ehrenplakette des Präsidiums des DFV der DDR sowie mit den Ehrenadeln unseres Verbandes und des DTSB der DDR in Gold geehrt.

eine angriffsorientierte Spielweise, ein höheres spielerisches Niveau, vor allem im technisch-taktischen Bereich, sowie an eine größere Grundschwindigkeit und Zweikampfhärte von einem Großteil der Aktiven erfüllt wurden. Gegenüber vorangegangenen Spartakiaden kann für beide Altersstufen festgestellt werden:

1. Die Tendenz zur größeren Leistungsdichte der Bezirksauswahlmannschaften hält an.
2. Alle Vertretungen lieferten spielerisch ansprechende und gute mannschaftliche Leistungen.
3. Alle Bezirke boten, wenn auch in unterschiedlicher Quantität, herausragende Talente an.

Dieser Tatbestand wird durch folgende Fakten belegt: Sowohl in Bad Schmiedeberg als auch in Oybin gab es keine Mannschaft, die besonders abfiel. Durch diese Ausgeglichenheit zogen Klubbezirke vielfach gegen Nichtklubbezirke den kürzeren. Und das bei durchschnittlich dreißig Prozent Klubspielern in diesen Mannschaften. Nicht übersehen werden darf auch die Tatsache, daß sich zahlreiche Talente erst auf Grund des Kräfteverschleißes der anderen Teilnehmer durchsetzten, also nicht in erster Linie ihr spielerisches Vermögen den Ausschlag gab, sondern die größeren Kraftreserven.

Was den jüngsten überprüften Jahrgang (AK 12) anbelangt, so kann nach dem ersten zentralen Test nach einjähriger Ausbildung in der ersten Förderstufe festgestellt werden, daß — die Jungen mit einer geschickten Raumaufteilung und einer schon

sicht über die von den beobachtenden Trainern notierten Spieler hat folgendes Aussehen:

Bezirk	Zahl der gesichteten Spieler		Zahl der besonders herausragenden Spieler
	AK 12	AK 13	
1. Dresden	5	9	14
2. Magdeburg	4	6	10
3. Frankfurt	3	7	10
4. Halle	3	6	9
5. Erfurt	5	5	10
6. Berlin	4	7	11
7. Cottbus	3	7	10
8. Rostock	4	4	8
Suhl	4	4	8
Gera	4	4	8
11. Leipzig	3	4	7
12. Karl-Marx-Stadt	2	6	8
13. Potsdam	3	3	6
14. Neubrandenburg	3	3	6
15. Schwerin	1	3	4

Diese Statistik bestätigt die sich bereits im Vorjahr abzeichnenden Entwicklungstendenzen. Einige wesentliche Erkenntnisse nach der VI. DFV-Spartakiade müssen hier unbedingt genannt werden:

- **DRESDEN** behauptete mit 14 angebotenen Jungen, davon sechs besonders herausragend, die 1975 erlangte Spitzenposition in der Altersklasse Schüler;
- **MAGDEBURG, FRANKFURT** konnten bei den Schülern A (AK 13) eine steigende Entwicklung nachweisen;
- **HALLE, ERFURT** bestätigten ihre Leistungsstärke bei der Sichtung und Förderung der Talente;
- **ROSTOCK** hat mit lediglich zwei

Altersklasse 9-12 stärker fördern

Für die Kommission Kinder- und Jugendsport des DFV der DDR und für alle Bezirksfachausschüsse ergibt sich die vordringliche Aufgabe, die Spartakiade tiefgründig und umfassend auszuwerten. Weitere Maßnahmen für das Erreichen einer höheren Qualität in der Ausbildung und Erziehung müssen sich daraus ergeben. Dazu gehört nicht zuletzt auch ein jederzeit leistungsförderndes Wettkampfsystem in den Kreisen und Bezirken. Das betrifft vor allem die Kreisauswahlmannschaften in den Altersklassen 9-12. Denn nur wenn die besten Talente bereits frühzeitig ständig und in den erforderlichen Relationen gefordert und gefördert werden, wird der angestrebte Leistungszuwachs zu erreichen sein.

Bis zu den nächsten Bewährungsproben bleibt nicht mehr viel Zeit. Anfang April beginnen die Qualifikationsspiele für die VI. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR im Juli in Leipzig. Bei diesem bedeutenden sportlichen Ereignis im Rahmen des VI. Turn- und Sportfestes der DDR möchte jeder Junge gern dabeisein.

Die traditionelle fuwo-Umfrage

HOFFNUNGEN, WÜNSCHE FÜR DAS JAHR 1977

● **WERNER LEMPERT**, Generalsekretär des DFV der DDR:

Fortschritte bestätigen

Vor unserem Verband stehen im kommenden Jahr große Aufgaben, die wir nur mit der Kraft der Gemeinsamkeit lösen können. In Vorbereitung des VI. Turn- und Sportfestes gilt es, den Massencharakter des Fußballsports stärker noch ausprägen, neue Sektionen zu bilden und auf diese Weise zur Festigung unserer sozialistischen Sportorganisation beizutragen. Wir haben uns weiter vorgenommen, die Fortschritte, die es 1976 im Leistungsbereich gab, im kommenden Jahr noch sichtbarer werden zu lassen. Deshalb streben wir mit aller Kraft die Teilnahme an der WM-Endrunde ebenso an wie ein gutes Abschneiden unserer Teilnehmer in den EC-Wettbewerben. Das sind schwierige, doch lösbare Vorhaben, wenn sich alle Anstrengungen entsprechend vereinen.

● **INGRID LINDEMANN**, Physiotherapeutin beim FCK:

Den Weg fortsetzen

Mir wird es sicherlich niemand verübeln, wenn meine ersten Wünsche für das Jahr 1977 unserem Kollektiv gelten. Ich hoffe, unsere Mannschaft kann den eingeschlagenen Weg kontinuierlich weiterverfolgen und ihren 5. Platz behaupten oder gar noch ausbauen. Auf meine Unterstützung kann die „Truppe“, die mir in meiner vierjährigen Tätigkeit doch mächtig ans Herz gewachsen ist, ebenso bauen wie das Trainerkollektiv und die Leitung unseres Klubs. Was ich mir weiter wünsche, ist noch mehr Fairneß vor allem auf den Rängen sowie das Verstummen der häßlichen Zwischenrufe. Sie schaden doch erheblich dem Ansehen unseres Fußballs, dem ich mich mit ganzer Seele verschrieben habe.

● **HANS KULICKE**, Oberliga-Schiedsrichter:

Niveau und Fairneß

Persönlich wünsche ich mir, stets den Anforderungen gerecht zu werden, die an einen Unparteiischen unserer höchsten Spielklasse gestellt werden. Darüber hinaus hoffe ich auf niveauvolle Spiele, und – das gehört dazu – Fairneß auf dem Rasen. Die Einstellung zur Aufgabe, zum Spiel, muß verbunden sein mit einem entsprechenden disziplinierten Verhalten. Aktive, Trainer, Funktionäre und Schiedsrichter bilden eine Einheit, und über all dem steht das Interesse, daß es mit unserem Fußball weiter aufwärtsgehen möge. Allen meinen Schiedsrichterfreunden, von der Oberliga bis zu den Kreisklassen, wünsche ich ein erfolgreiches 1977!

● **GÜNTER MÄNNIG**, Technischer Leiter der BSG Chemie Böhlen:

Warten auf Mitarbeiter!

Meine Aufgabe ist schön, aber auch in hohem Maße verantwortungsvoll. Und sie konzentriert sich natürlich nicht auf die 1. Männermannschaft, der ich im Kampf um Platz 1 in der Ligastaffel D weiterhin viel Erfolg wünsche, sondern vor allem darauf, den Nachwuchs zu erfassen und seine Ausbildung mit zu beeinflussen. So haben wir, beginnend mit der 1. Schulklasse, Jahrgangsmannschaften gebildet, für die ich mir aus dem Kreis ehemaliger Aktiver oder sportkundiger Zuschauer Betreuer wünsche, die ihre Aufgabe mit Herz und Liebe erfüllen. Es wäre gleichermaßen günstig, wenn sich die BSG-Leitung stärker in diesen Prozeß einschalten würde als bisher – zum Nutzen aller Talente. Daß ich darüber hinaus meinen Leistungsstand als FIFA-Schiedsrichter halten möchte, bedarf wohl keiner weiteren Worte.

● **ROLF PRÖHL**, BFA-Vorsitzender Schwerin:

Spartakiade nicht ohne uns

Mein Dank an die Sektionen und vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter im Fußball unseres Bezirkes verbinde ich mit dem Anliegen, sich künftighin genauso intensiv zu engagieren wie bisher. So müßte es auch möglich sein, bei gemeinsamen Anstrengungen in Schwerin den Leistungsstand zu verbessern und beispielsweise auch Schiedsrichter für die Liga-Kategorie zu entwickeln. Hier wurden, so glaube ich, noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft. Das gute Verhältnis zum 1. FC Lok Leipzig wollen wir durch die Delegation unserer befähigsten Spieler weiter ausbauen. Und, was Hoffnungen und Ziele für 1977 anbetrifft: Schwerin will mit mindestens einer Auswahl bei der Spartakiade vertreten sein.

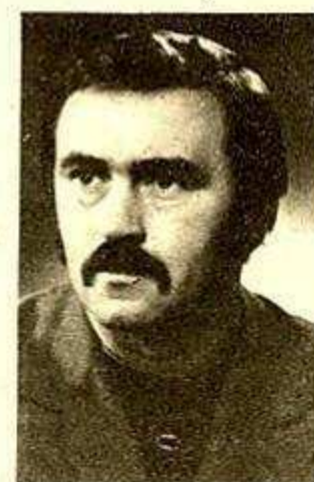
● **EBERHARD VOHS**, Nachwuchs-Übungsleiter bei DEFA Babelsberg:

Ausbildung vor Erfolg stellen

In meiner langjährigen Tätigkeit im Bereich des Nachwuchsfußballs habe ich die Erfahrung sammeln müssen, daß in diesen Altersklassen leider noch allzuoft das Streben nach unbedingtem Erfolg vor die kontinuierliche technisch-taktische Ausbildung gestellt wird. Jene Übungsleiter, die von dieser Überlegung ausgehen, sollten doch etwas umdenken. Von meinen Jungen, mit denen ich trainiere, wünsche ich mir das entsprechende Verständnis für die hohe Belastung, ohne die eine Entwicklung hin zu einem guten, vielleicht sogar überdurchschnittlichen Spieler heute nicht mehr denkbar ist. Und was persönliche Wünsche anbetrifft: Demnächst gehe ich daran, die Bedingungen für die Übungsleiter-Stufe IV zu erfüllen. Ich hoffe, daß es klappt!



Werner Lempert, Ingrid Lindemann, Hans Kulicke



Günter Männig, Rolf Pröhl, Eberhard Vohs, Günter Schläwe



Prof. Dr. Hugo Döbler, Dr. Hans-Jörg Eißmann, Willi Hirschfeld

Fotos: Kilian

● **GÜNTER SCHLÄWE**, KFA-Vorsitzender Berlin-Friedrichshain

Schulfußball aktivieren

Erwartungen gibt es viele an der Schwelle eines neuen Jahres. Aus der Fülle dieser Erwartungen möchte ich einige herausgreifen. Wir erwarten von unseren Sportlern, Mannschaften und Sektionen umfangreiche Initiativen in Vorbereitung des 60. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und damit einen vorderen Platz im Leistungsvergleich der Berliner KFA. Wir wünschen uns weitere Aktivitäten in der Patenschaftsbewegung mit den polytechnischen Oberschulen unseres Stadtbezirks, denn der Schulfußball ist die Basis für unsere Kinder- und Jugendabteilungen. Einige Gemeinschaften in unserem KFA sollten mehr Mut beweisen und den jungen Leuten rechtzeitig die Chance des Einsatzes in 1. Männermannschaften geben.

● **PROF. DR. HUGO DÖBLER**, Cheftrainer des DFV der DDR:

Originelle Lösungen

Natürlich gibt es viele Wünsche, Erwartungen, Hoffnungen. Dreierlei möchte ich besonders betonen: Zum einen hat ein großes Kollektiv unseres Verbandes für das gesorgt, was 1976 erreicht wurde. Daß dieses bewährte Kollektiv enger noch zusammenrückt, daß von ihm weitere Initiativen ausgehen, ist unerlässlich, um die Aufgaben des kommenden Jahres zu erfüllen. Zum anderen müssen unsere Trainer alle Reserven nutzen, um den Trainingsprozeß in hoher Qualität zu steuern, erfordern höhere Ziele originellere Lösungen, mehr Schöpfertum. Und schließlich hoffe ich, daß sich die Zusammenarbeit zwischen Klubs und Verband weiter verbessert, wie einen offenen Meinungsstreit führen.

● **Dr. HANS-JÖRG EIßSMANN**, Mitglied der Ärztekommision des DFV der DDR:

Gute Physis und Technik

Sicherlich nicht nur mein Wunsch ist es, daß unsere Nationalmannschaft ihre Leistungen stabilisieren und weiterentwickeln kann, daß über eine relativ gute physische Basis die spielerisch-technische Seite noch besser ausgeprägt wird, und daß die WM-Teilnahme geschafft wird. Als langjähriger Arzt der Juniorenauswahl kann natürlich auch mich das Abschneiden unserer UEFA-Turniermannschaften in letzter Zeit nicht befriedigen. Es kommt darauf an, daß alle dafür Verantwortlichen gemeinsam Weg, Mittel und Methoden finden, um künftig wieder mit starken Juniorenmannschaften im Kreis der besten europäischen Vertretungen dabeizusein.

● **WILLI HIRSCHFELD**, Vorsitzender der Kommission Freizeit- und Erholungssport des DFV der DDR:

Turnfest-Atmosphäre!

Meine Wünsche und Erwartungen beziehen sich im kommenden Jahr selbstverständlich auf das Großereignis unserer sozialistischen Sportorganisation, das VI. Turn- und Sportfest und die VI. Kinder- und Jugendspartakiade. Möge eine begeisternde Turnfest-Atmosphäre in all unseren Mannschaften, Sektionen, Kreis- und Bezirksfachausschüssen zu guten Ideen und Taten führen, die unserer Verbandsentwicklung dienlich sind. So wie es in Parchim gemacht wird. Dort spielt man Turnfestpokale für Lehrlingsmannschaften, für Pioniere in den Schulen aus, und man überlegt, wie man auch die fußballbegeisterten Frauen einbeziehen kann. Die Pokalspiele verbinden die Parchimer mit der Abnahme der Bedingungen für das neue Sportabzeichen. Gute Beispiele!

BFC Dynamo vor Rotation

Traditionelles Hallenturnier der Hauptstadt vor 2 000 Zuschauern
Sieger gab nur gegen NARVA einen Punkt ab

Das traditionelle Hallenturnier der Berliner Oberliga- und Ligagemeinschaften gewann am zweiten Weihnachtsfeiertag vor 2000 Zuschauern in der ausverkauften Dynamo-Sporthalle der BFC Dynamo vor Rotation Berlin, dem 1. FC Union Berlin, EAB Lichtenberg 47 und NARVA Berlin. Der BFC Dynamo gab in seinen vier Begegnungen, die jeweils zweimal zehn Minuten dauerten, lediglich im abschließenden Treffen mit der Elf von NARVA Berlin, die eine Woche zurück an gleicher Stelle das dreitägige Bezirksliga-Turnier gewonnen hatte, einen Punkt ab (2:2). Zuvor hatte er sich gegen den 1. FC Union Berlin, der sich durch sein Nachwuchs-Oberligakollektiv verteten ließ, mit 4:1, EAB Lichtenberg 47

mit 4:2 und Rotation mit 4:1 durchgesetzt.

Der Sieger dieses torreichen Turniers – in den zehn Begegnungen fielen 53 Treffer – stützte sich auf die Spieler Schwerdtner, Rudwaleit, Terletzki, Eigendorf, Labes, Jahn, Wroblewski, Brillat, Sträßer.

Die weiteren Ergebnisse: 1. FC Union Berlin–Rotation Berlin 3:5, Rotation–NARVA 3:2, NARVA gegen Lichtenberg 2:3, 1. FC Union gegen Lichtenberg 3:2, Rotation gegen Lichtenberg 3:1, 1. FC Union gegen NARVA 4:2.

Der Abschlußstand: 1. BFC Dynamo 7:1 Punkte/14:6 Tore, 2. Rotation Berlin 6:2/12:10, 3. 1. FC Union Berlin 4:4/11:13, 4. EAB Lichtenberg 47 2:6/8:12, 5. NARVA Berlin 1:7/8:12.

MANFRED BINKOWSKI

DAS HERZ UNSERES SPORTS



Bodo Satzel (Lok Bergen)

16 Jahre spielte er in der 1. Mannschaft von Lok Bergen, gewann mit ihr Pokale und schaffte zweimal den Aufstieg in die Liga: Bodo Satzel gehörte zu den beständigsten Aktiven der Lok-Elf und schrieb ein gutes Stück Fuß-

ballgeschichte der Rügener Kreisstadt mit. Als er am 1. Mai 1976 seine aktive Laufbahn beendete, würdigte man ihn vor einem Spiel mit dem Arbeitersportverein Kopenhagen, und auf den Rängen spendete man herzlichen Beifall.

Schon als Aktiver kümmerte sich Bodo Satzel um eine Nachwuchsmannschaft, betreut seit 1974 die Knabenelf. Als Übungsleiter (Qualifikationsstufe IV) widmet er sich außerdem den talentiertesten Buben der Kreisstadt. Daß er mit Rat und Tat auch der 1. Mannschaft – Herbstmeister der Bezirksliga mit Kurs auf die Liga – zur Seite steht, soll nicht unerwähnt bleiben.

Bodo Satzel ist Ingenieur für Fleischwirtschaft und seit 1968 Abteilungsleiter im Fleischkombinat Bergen.

Einwürfe

Sachsenring Zwickau hat zur Vorbereitung auf die zweite Meisterschaftsserie vier Freundschaftsspiele abgeschlossen: ZSG Waltershausen (Auswärts/11. 1.), Motor Altenburg (A/29. 1.), Union Teplice (H/30. 1.) Slask Wroclaw (H/8. 2.). **Stahl Hennigsdorf**, Spitzenreiter der Liga-Staffel B, mißt am 12. Februar zu Hause mit dem Meister und Oberliga-Tabellenführer Dynamo Dresden die Kräfte. Bereits am 29. Januar ist der 1. FC Magdeburg bei Stahl zu Gast. Weitere Spiele der Hennigsdorfer zu Hause: Vorwärts Dessau (22. 1.), Aktivist Schwarze Pumpe (20. 2.); und aus-

wärts: Aktivist Brieske-Senftenberg (5. 2.), TSG Gröditz (6. 2.), TSG Bau Rostock (19. 2.).

Für UT Erfurt spielt künftig Verteidiger Thomas Menge (vorher FC Rot-Weiß Erfurt).

Stahl Riasas Vorbereitungen auf die zweite Meisterschaftshälfte sehen diese Freundschaftsspiele vor: auf eigenem Platz gegen Kali Werra Tiefenort (8. 1.), Dynamo Dresden 19. 1.), Stahl Eisenhüttenstadt (22. 1.). Am 16. 1. steht ein Spiel bei Vorwärts Dessau auf dem Programm.

Kickers Offenbach, im Vorjahr aus der BRD-Profiliga abgestiegen, ist in eine schwere Finanzmisere geraten. Der Verein versucht sich mit

öffentlich angebotenen Zertifikaten, für die Darlehen mit einer Laufzeit von mindestens vier Jahren zu zahlen sind, über Wasser zu halten.

In der französischen Meisterschaft kam es zum Halbserienschluf beim Treffen zwischen OGC Nizza und SEC Bastia zu skandalösen Vorfällen. Sechs Akteure, darunter beide Torhüter, gerieten auf dem Platz in eine handfeste Schlägerei. Der Schiedsrichter stellte zwei von ihnen vom Platz, zwei weitere zogen sich Verletzungen zu und mußten ausscheiden. Nizza gewann übrigens mit 5:0.

Georgescu (Dinamo Bukarest) ist mit 22 Treffern derzeit in Europa der erfolgreichste Torschütze. Ihm folgen Müller (FC Bayern München)

mit 19, Geels (Ajax Amsterdam) mit 16, Fazekas (Dozsa Ujpest Budapest) und Gray (Aston Villa Birmingham) jeweils mit 15.

Fluminense, Brasiliens erklärter Meisterschaftsfavorit, strauchelte im Halbfinale. Die Mannschaft unterlag im Maracana von Rio de Janeiro vor 170 000 Zuschauern (!) gegen Corinthians Sao Paulo. Nach Ablauf der regulären Spielzeit und nach der Verlängerung stand es 1:1. Im Elfmeterschießen siegte Corinthians mit 5:3. Beim Verlierer schossen Neto und Carlos Alberto, der Kapitän der Weltmeisterelf von 1970, die Bälle am Tor vorbei. Endspielgegner von Corinthians ist International Rio. Sie bezwang im zweiten Halbfinaltreffen Atletico Mineiro mit 2:1.

Für unser aller Sicherheit - Offizier der NVA



Nicht jeder Beruf bietet Dir ein so breit gefächertes Bewährungsfeld wie der Offiziersberuf.

Als Offizier in der NVA

- wird Dir die Führung von Soldaten, der Einsatz moderner Technik anvertraut
- bist Du in einer Person politischer Erzieher, militärischer Ausbilder, technischer Spezialist und Truppenführer
- bewährst Du Dich an verantwortlicher Stelle in unserer Gesellschaft
- stehen Deiner beruflichen Entwicklung viele Wege offen.

Offizier der NVA – mehr als ein Beruf!

Bewirb Dich rechtzeitig, bereits in der 9. Klasse!

Nähere Auskünfte erteilen die Beauftragten für militärische Nachwuchsgewinnung an den POS und EOS sowie die Wehrkreiskommandos.



Ehrung der Sieger und Platzierten in der Umfrage der Redaktion „Junge Welt“ nach den erfolgreichsten Sportlerinnen und Sportlern unserer Republik im olympischen Jahr 1976. Am Montag vergangener Woche wurden sie in Berlin ausgezeichnet — unter ihnen die in Montreal siegreichen Fußballer. Rechts überreicht Horst Birkner, Chefredakteur der Sportredaktion des DDR-Fernsehens, den Ehrenpreis an Kapitän Dörner. Ihnen allen gilt an dieser Stelle noch einmal unser herzlichster Glückwunsch!
Fotos: Kilian

WM-QUALIFIKATION

● Nord/Mittelamerika, Zentralregion: El Salvador—Guatemala 2:0 (2:0) am vorletzten Sonntag in San Salvador. Beide Mannschaften qualifizierten sich für die Endrunde dieser Region. Weitere Finalteilnehmer sind Mexiko und Kanada (aus Gruppe 1), Surinam (aus Gruppe 3). Der sechste Teilnehmer wird am 29. Dezember in Panama in einem Entscheidungsspiel zwischen Kuba und Haiti ermittelt. Beide trennten sich in Hin- und Rückspiel jeweils 1:1.

Der Abschlußstand der Zentralregions-Gruppe: 1. Guatemala 8:4 Punkte, 2. El Salvador 7:5, 3. Kostarika 6:6, 4. Panama 3:9.

LANDERSPIEL

● Togo—Ghana 2:0 (1:0) am vergangenen Mittwoch in Lome.

● Lissabon: Portugal—Italien 2:1 (1:0) am vergangenen Donnerstag.

Zuschauer: 5 000; Torfolge: 1:0 Nene (16.), 2:0 Nene (67.), 2:1 Causio (80.).

AFRIKA-CUP

● Mouloudia Chaabla Algier gegen Hafsa Conakry 3:0 (2:0) am vorletzten Sonnabend in Algier. Die Algerier setzten sich im Elfmeterschießen gegen Hafsa durch, nachdem sie die 0:3-Hinspielniederlage in Guinea wettgemacht hatten, und gewannen damit den Afrika-Cup der Landesmeister.

WELTCUP

● Cruzeiro Belo Horizonte (Brasilien)—FC Bayern München 0:0 am vergangenen Dienstag in Belo Horizonte. Nach dem 2:0 im Hinspiel gewannen die Münchner damit den sogenannten Weltcup. Das waren die Besetzungen: Belo Horizonte: Raul — Nel-

inho, Morais, Osiris, Vanderley — Piazza (17. Eduardo), Jose Carlos, Dirceu Lopes (46. Forlan) — Jairzinho, Palinha, Jorozinho.

Bayern München: Maier — Andersson, Schwarzenbeck, Beckenbauer, Horstmann — Torstenson, Kapellmann, Sepp Weiß — Hoeness, Müller, Rummenigge (84. Arbinger).

Schiedsrichterkollektiv: Wurtz (Frankreich), Michelotti (Italien), Partridge (England); Zuschauer: 96 000.

NACHWUCHS-EM

● Funchal: Portugal—Italien 1:0 (0:0).

ENGLAND

Arsenal London—Manchester United 3:1, Bristol City gegen FC Middlesbrough 1:2, FC Everton—Birmingham City 2:2, Ipswich Town—Derby County 0:0, Leicester City—Tottenham Hotspur 2:1, Manchester City gegen Coventry City 2:0, Stoke City—West Bromwich Albion 0:2, FC Sunderland—Norwich City 0:1, West Ham United gegen FC Liverpool 2:0.

Ipswich Town	18	36:16	27
FC Liverpool (M)	20	32:20	27
Manchester City	19	25:15	25
Aston Villa	18	39:22	23
Newcastle United	17	29:20	22
FC Arsenal London	17	34:27	21
Leicester City	20	24:28	21
FC Middlesbrough	18	12:16	20
Birmingham City	20	32:28	20
West Br. Albion (N)	18	27:23	19
FC Coventry City	17	23:22	17
Leeds United	17	23:23	17
FC Everton	18	29:32	17
Stoke City	17	12:18	16
Norwich City	18	16:25	15
Manchester United	16	24:27	14
Queens Park Rang.	17	21:26	14
Derby County	16	21:23	13
Bristol City (N)	17	16:21	12
Tottenham Hotspur	18	23:38	12
West Ham United	18	19:32	11
FC Sunderland (N)	18	13:28	9

SCHOTTLAND

Hibernian Edinburgh gegen Ayr United 1:0. Nachtrag: Celtic Glasgow gegen Ayr United 3:0, Kilmarnock gegen Dundee United 1:0, Partick Thistle gegen Hibernian Edinburgh 1:1.

Celtic Glasgow	13	29:13	19
FC Aberdeen	12	21:11	17
Dundee United	13	25:20	17
Gl. Rangers (M, P)	13	20:13	15
FC Motherwell	13	23:22	13
Heart of Midlothian	14	21:23	13
Hibern. Edinburgh	15	13:16	13
Partick Thistle (N)	12	12:19	10
Ayr United	16	18:37	9
FC Kilmarnock (N)	13	17:25	8

FRANKREICH

Nachtrag: FC Nancy—AS St. Etienne 2:0, Paris St. Germain gegen Stade Rennes 3:1, Stade Reims—FC Sochaux 1:1, Girondins Bordeaux—Olympique Marseille 5:0, Olympique Nimes gegen OSC Lille 1:0, FC Nancy—Olympique Marseille 4:2, AS St. Germain gegen FC Sochaux 1:1.

FC Nantes	19	39:22	26
SEC Bastia	19	45:30	23
Olympique Lyon	19	34:21	23
FC Nancy	19	42:27	23
FC Lens	19	38:32	23
OGC Nizza	19	31:23	22
FC Metz	19	28:25	21
FC Paris St. Germ.	19	32:30	20
Stade Laval (N)	19	26:30	19
Stade Reims	19	28:33	19
AS St. Etienne (M)	19	23:20	18
FC Sochaux	19	25:30	18
Olympique Nimes	19	23:28	18
Olymp. Marseille	19	28:34	18
OSC Angers (N)	19	23:32	17
Girond. Bordeaux	19	30:33	16
US Valenciennes	19	27:30	16
AS Troyes-Aubes	19	20:29	15
Stade Rennes (N)	19	18:36	11
OSC Lille	19	22:37	10

SPANIEN

Nachtrag: Uniao Las Palmas gegen FC Malaga 2:1, Racing Santander gegen Real Madrid

3:3, Espanol Barcelona gegen CF Barcelona 2:3, Real San Sebastian gegen Hercules Alicante 3:0, Betis Sevilla gegen FC Salamanca 2:1, Celta Vigo gegen FC Sevilla 0:0, FC Elche gegen Atletico Bilbao 2:1, FC Valencia gegen FC Burgos 3:1, Atletico Madrid gegen Real Saragossa 2:0.

CF Barcelona	15	31:13	21
FC Valencia	15	31:21	20
Atlet. Madrid (P)	15	21:15	19
Real San Sebastian	15	27:16	17
Real Madrid	15	27:16	17
Espanol Barcelona	15	31:29	17
FC Sevilla	15	13:13	17
FC Elche	15	22:21	15
Betis Sevilla	15	21:23	15
Uniao Las Palmas	15	20:23	14
Racing Santander	15	20:27	14
Celta Vigo (N)	15	10:13	13
Atletico Bilbao	15	21:26	13
Hercules Alicante	15	11:18	13
FC Burgos (N)	15	22:24	12
FC Salamanca	15	13:20	12
Real Saragossa	15	15:21	11
FC Malaga (N)	15	9:20	10

GRIECHENLAND

AEK Athen—Panathinaikos Athen 0:2, Atromitos Athen gegen Aris Saloniki 2:4, Panionios Athen—Kastoria 0:0, Iannina—PAOK Saloniki 4:5, ISI Iraklion—Olympiakos Piräus 1:1, Ethnikos Piräus—Panathinaikos Agrinion 4:0, Iraklis Saloniki—Apollon Athen 1:0, Kavala gegen Panseeralkos Serres 1:0, Panachaiki Patras gegen Pierikos Katharina 2:0.

PAOK Saloniki (M)	12	34:11	21
Olympiakos Piräus	12	23:8	20
Panathinaik. Athen	12	27:7	19
Aris Saloniki	12	23:15	16
AEK Athen	11	20:9	15
Panachaiki Patras	12	14:19	12
Iannina	11	19:16	11
OSI Iraklion (N)	12	15:17	11
Apollon Athen	12	12:18	11
Ethnikos Piräus	12	14:15	10
Panionios Athen	12	11:12	10
Panseeralkos Serres	12	13:19	9
Pierikos Katharina	12	18:25	9

Iraklis Saloniki (P)	12	10:19	9
Kastoria	12	7:16	9
Panaitol. Agrinion	12	7:19	9
Kavala	12	8:17	8
Atromitos Athen	12	10:23	5

TÜRKEI

Adanaspor gegen Mersin Idmayurdu 1:2, Trabzonspor gegen Fenerbahce Istanbul 3:0, Galatasaray Istanbul gegen Bursaspor 4:1, Orduspor gegen Zonguldakspor 1:0, Samsonspor gegen Adanademispor 0:0, Boluspor gegen Göztepe Izmir 1:0, Altay Izmir gegen Giresunspor 1:0, Eskisehirspor gegen Besiktas Istanbul 1:0.

Trabzonspor (M)	12	21:5	19
Eskisehirspor	13	13:8	17
Gal. Istanbul (P)	12	19:11	16
Besiktas Istanbul	13	20:10	15
Altay Izmir	13	12:6	15
Fenerb. Istanbul	12	12:6	14
Orduspor	13	14:12	14
Boluspor	13	12:16	14
Bursaspor	13	15:17	13
M. Idmayurdu (N)	12	9:12	12
Giresunspor	13	10:12	11
Zonguldakspor	13	10:15	10
Samsonspor (N)	13	6:11	10
Göztepe Izmir	13	9:16	9
Adanaspor	13	9:17	9
Adanademispor	13	5:22	7

Österreichs Auswahlkader wird vom 6. bis zum 19. Februar ein Trainingslager in Tirrenia (Italien) in der Nähe von Livorno durchführen. In dieser Zeit plant Cheftrainer Helmut Senekowitsch vier bis fünf Übungsspiele gegen Klubmannschaften.

Hajduk Split unterlag in Djakarta in einem Freundschaftsspiel BSSI Djakarta mit 2:3 (2:0).

TSG Grün-Weiß Crimmitschau bietet

für Souvenirfreunde

Bierglas „10 Jahre Grün-Weiß“, 3,50 M

Wimpel Grün-Weiß Crimmitschau, 4,00 M

Bestellung per Postanweisung an:

TSG Grün-Weiß Crimmitschau,
963 Crimmitschau, Fichtestraße 7

BSG Zentralstelle

für Pferdezucht, ZfP Berlin, bietet an:

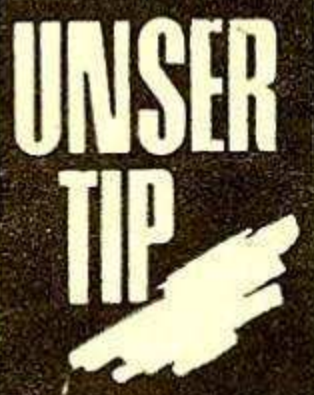
Biergläser mit Wappen mehrfarbig,

Goldrand Stück 6,- und 0,80 Porto.

Roland Hille, 1272 Neuenhagen, Berliner Straße 75

Astapowski Nummer 1

UdSSR-Fußballer des Jahres 1976 wurde in der traditionellen Journalisten-Umfrage der Zeitschrift „Fußball-Hockey“ Wladimir Astapowski, Torwart der Olympiade-Auswahl und des ZSKA Moskau.



Die Hauptdirektion des VEB Vereinigte Wettspielbetriebe gibt in Abstimmung mit dem Deutschen Fußball-Verband der DDR bekannt, daß im Fußball-Toto 13+1 ab 50. Wettbewerb eine Unterbrechung eintritt. Über die Wiederaufnahme wird rechtzeitig informiert.

VEB Vereinigte Wettspielbetriebe
Hauptdirektion



Redaktion: Klaus Schlegel (Chefredakteur); Günter Simon (stellvertretender Chefredakteur); Dieter Buchspiell, Manfred Binkowski, Joachim Pätzner (Redakteure). Herausgeber: Deutscher Fußball-Verband der DDR. Redaktion u. Verlag: Sportverlag (Träger des Ordens „Banner der Arbeit“), 108 Berlin, Neustädtische Kirchstraße 15 (Postfach-Nr. 12 18). Verlagsdirektor: Horst Schubert, Tel.: 2 20 26 51 (Sammelnummer). Fernschreiber: Berlin 011 2853, Bankkonto: Berliner Stadtkontor 6651—11—594, Postscheckkonto: Berlin 8199—56—195. Sonntags: Druckerei Tribüne, Tel.: 272 88 31, App. 393. Fernschreiber: Berlin 01 29 11 und 01 29 12. Alleinige Anzeigenannahme: DEWAG-WERBUNG BERLIN, Berlin — Hauptstadt der DDR — sowie DEWAG-Betriebe und deren Zweigstellen in den Bezirken der DDR. Printed in GDR. Druck (516) Druckerei Tribüne, 1193 Berlin-Treptow, Offsetrotationsdruck. „Die Neue Fußballwoche“ wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 206 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Zur Zeit gilt Anzeigenliste 8. Erscheinungsweise: wöchentlich. Einzelpreis: 0,50 M. Monatsabonnement: 2,15 M. Vertrieb und Zustellung: Post — Postzeitungsvertrieb, Artikelnr. (EDV) für das Betriebs- und Abrechnungsverfahren des Postzeitungsvertriebes: 500 800.



Friedenspfeife als FIFA-Regel?

Die

Ein hoffentlich farbiger Streifzug durch die bunte Welt der „schwarzen Männer“ auf dem grünen Rasen

Fußball-Schiedsrichter ist kein Beruf. Kann er auch nicht sein, denn dieses Amt erfordert den Mut eines ausgewachsenen Testpiloten, die Regelkenntnis eines Verkehrspolizisten, das diplomatische Geschick eines Botschafters, die verlässliche Farbfröhlichkeit eines Landschaftsmalers, das unbestechliche Zeitgefühl eines Uhrmachers, die variable Gestik und Mimik eines Schauspielers, die gerechte Härte eines Staatsanwaltes, die unverwundliche Kondition eines Holzfällers und noch einiges mehr. Vielzweifel für einen Beruf – gerade recht für ein nützliches Hobby.

Und obwohl sie also ihre Freizeit in den Dienst einer runden Sache stellen, sind jene Sportfreunde nicht zuletzt wegen ihrer traditionell traurigen Kleidung als „schwarze Männer“ in das Bewußtsein der (Fußball-)Öffentlichkeit eingegangen. Das wird sich wahrscheinlich auch nicht allzu schnell ändern, obwohl jetzt schon hier und dort einige Mutige von ihnen neue Farben auf den grünen Rasen bringen. Bei aller Modefreudigkeit ist dabei jedoch etwas Skepsis angebracht. Oder wer könnte sich an den Anblick eines regelbewachenden Dreigespannes in Trachtenjacken und gestreiften Bermudas gewöhnen? Eine einzige Farborgie leisten die Wackeren sich jedoch schon seit Jahren: gelbe und rote Karten.

Um diese so beliebten Regelsignale richtig einsetzen zu können, brauchen die Unparteiischen vor allem auch ein gutes Auge. Es muß ja nicht gleich so ausgebildet sein, wie beim bekannten italienischen Referee Lo Bello. Ihm sagt man nach, daß er mit einem einzigen strafenden Blick auf das Feld gelaufene heißblütige Tifosi wieder auf die Ränge zurückgeschickt habe. Und dazu noch der Name!

Einem seiner Landsleute in Schwarz wurde allerdings vom US Racogna das Gegenteil bescheinigt. Besogter Klub schickte ihm, weil er mit dessen Leistung nicht einverstanden war, eine Kiste Karottensaft mit folgendem Begleittext: „Es gibt nichts Besseres zur Stärkung der Sehkraft!“ Geschmacksfrage.

Natürlich braucht ein Schiedsrichter auch eine richtiggehende Uhr. Sonst kann es unter Umständen peinlich werden. So geschehen unter anderem auch im San Siro von Mailand vor 40 000 Zuschauern im Spiel zwischen dem AC und dem FC Lazio Rom. Große Freude bei den Gastgebern, als der Schiedsrichter Sekunden nach der 2:1-Führung den Schlußpfiff intonierte. Die Zuschauer stürmten aufs Feld und die Spieler in die Kabine. Da reklamierte der Lazio-Trainer, der Abpfiff wäre drei Minuten zu früh gekommen. Der Mann in Schwarz konnte das nicht widerlegen. Als nach einer Viertelstunde die Spieler wieder auf das Feld getrieben waren, fällt in einer Abenddämmerungs-Zugabe vor leeren Rängen tatsächlich das 2:2... Nun hatte der konsequente Pfeifenmann einen nicht gerade geruhsamen Nachhauseweg mit etwas mehr als drei Minuten Verspätung.

Auch bei uns ist Ähnliches vor mehreren Jahren vorgekommen. Aber offensichtlich waren sowohl die betroffenen Mannschaften aus Erfurt und Jena als auch die Zuschauer bei einem nicht gerade mitreißenden Spiel nicht allzuböse über den Schnellpfiff des Referees. Er jedenfalls hat seinen Zug nach Rostock noch

pünktlich bekommen. Die zwei Minuten allerdings müssen heute noch nachgespielt werden.

Manchmal gibt es für die Fußball-Schiedsrichter auch wahrhaft knifflige Fragen. So die eines Anwärters bei einem Lehrgang in Puerto Rico: „Wie verhalte ich mich, wenn ein herabfallender Querbalken des Tores den Ball genau auf der Linie festklemmt?“ Er bekam folgende Antwort: „Sofort den nächsten Bischof holen, denn in diesem Falle handelt es sich um ein Wunder.“

Vielleicht beziehen die amerikanischen Indianer von Cedrick Falls den naiven Fragesteller mit in ihre Gebete ein, mit denen sie den großen Monitou vor jedem Spiel um Erleuchtung des Schiedsrichters bitten. Doch das ist noch nicht alles. Nach dem Schlußpfiff rauchen sie dann mit den drei Unparteiischen die Friedenspfeife. Ein wahrhaft feiner Zug. Wenn das nicht so gesundheitsschädlich wäre, müßte das in die FIFA-Regeln aufgenommen werden.

Da aber beispielsweise in Argentinien Friedenspfeifen rar sind, kamen die Schiedsrichter oft wegen fehlender Sicherheitsvorrichtungen in arge Bedrängnis. Sie drohten deshalb, wenn sich das nicht ändere, nur mit „Pff nach Vorschrift“ zu handeln. Sie erläuterten das so: „Wenn wir die Regeln genau so anwenden, wie sie konzipiert worden sind, wird alle Welt staunen. Dann wird sich nämlich zeigen, daß ohne Menschenkenntnis, den gesunden Menschenverstand und das notwendige Maß an Kompromißbereitschaft der Schiedsrichter von der ersten Minute an ein Spiel zerpfifen kann. Wenn die zuständigen Instanzen nichts unternehmen, werden wir selbst etwas tun – indem wir so pfeifen, wie es im Reglement steht.“

Das Pfeifen wird auch Luis Tarabel vergangen sein. Der spanische Fußballer mußte sich wegen folgenden Wortwechsels mit dem Schiedsrichter verantworten: „Darf man einen Meister einen Trottel nennen?“ – „Nein.“ – „Und darf man einen Trottel einen Meister nennen?“ – „Ich sehe nicht, warum man das nicht dürfte.“ – „Nun denn, Sie sind wirklich ein Meister Ihres Fachs.“ Daraufhin hatten beide „Rot“ gesehen.

So kann man jedenfalls nicht mit Schiedsrichtern umgehen. Wie aber dann? Die Schweizer Sportillustrierte „Tip“ gab ihren fußballspielenden Lesern folgende Tips:

- 1 Der Schiedsrichter richtet nach Richtlinien, die vor allem Dir (!) bekannt sein sollen. Wenn du den Schiedsrichter beschimpfst, so ist das Deine Sache. Wenn er über Dich schimpft, ebenfalls.
- 2 Wenn der Schiedsrichter sagt, ein Kreis habe vier Ecken, so glaube ihm das unbesehen – wenigstens für die Dauer des Spiels.
- 3 Der Schiedsrichter will Dein Bestes. Wenn Du das nicht glaubst, bist Du selbst schuld.

Sieht man mal von einigen „Tip“-Fehlern ab, könnte Ähnliches auch bei uns für viele jener dienen, die Woche für Woche mit großer Selbstverständlichkeit und manchmal fehlender Einsicht die Dienstleistung der Männer in Schwarz in Anspruch nehmen, denn das ist ein alter Hut: Wer den Abpfiff erleben will, muß auch den Anpfiff ertragen können. H. B.



...IMMER DABEISEIN, 6 aus 49 SPIELEN

